

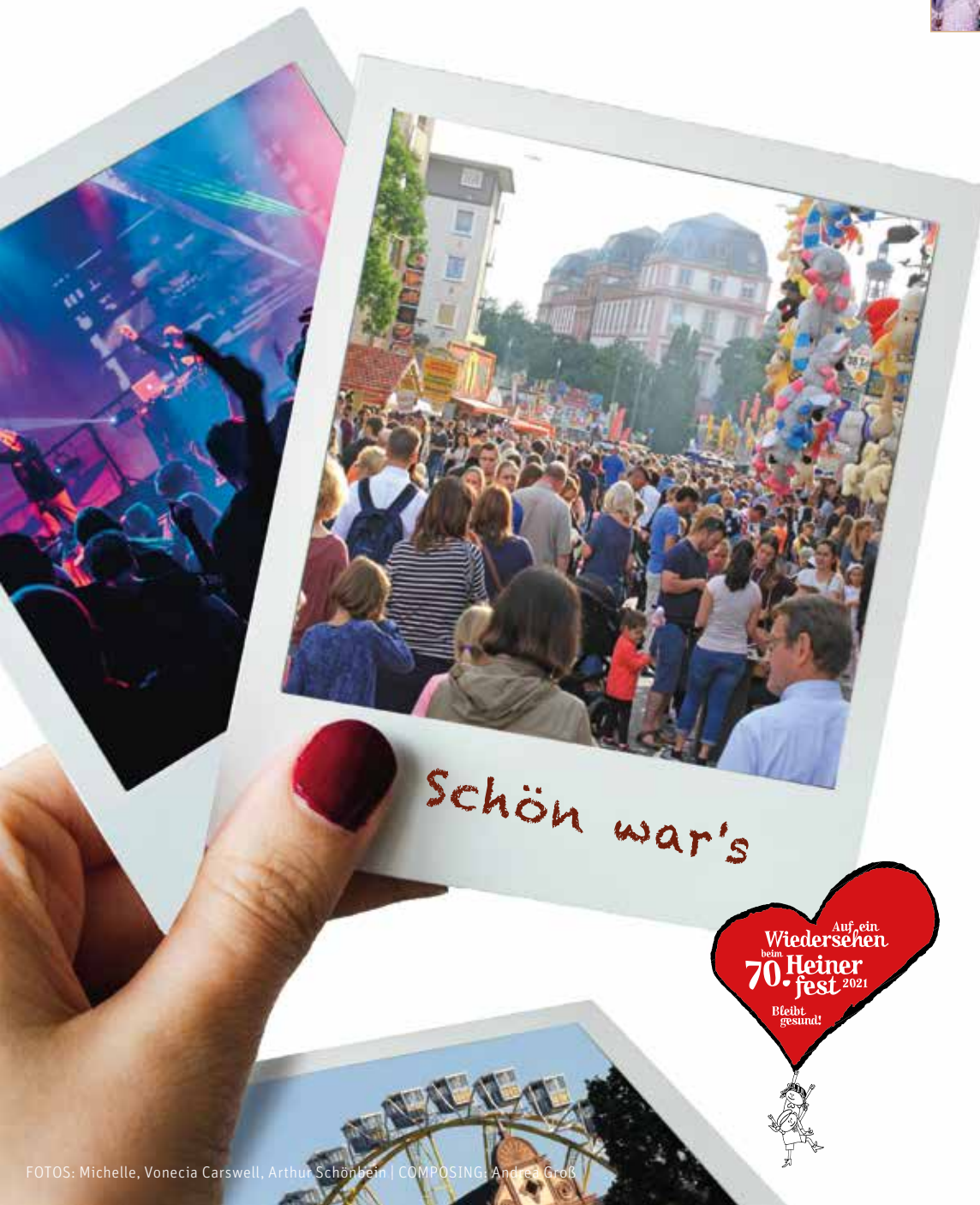
M

MENSCHEN
MACHER
MÄRKTE

& MITTEL
WEGE

inside

No
02
2020



Titelthema COVID-19



Zur
Vollbremsung
gezwungen

Was kommt,
was bleibt?





7



FOTO: Patricia Prudente

Das Klassenzimmer geht viral 14



FOTO: Landespressstellen in Hessen

Prinz-Georg-Garten wird saniert 18



FOTO: Heimatverein Darmstädter Heiner e.V.

Darmstadt hat jetzt Heiner-Ampeln 23

Titelthema: COVID-19

- 8 Zur Vollbremsung gezwungen
- 10 Was kommt, was bleibt?
- 12 Steuertipps in der Corona-Krise
- 14 Das Klassenzimmer geht viral

DARMSTADT & UMGEBUNG

- 16 Hubble-Weltraumteleskop feiert 30. Geburtstag
- 18 Prinz-Georg-Garten wird saniert
- 19 Drive-in-Selfstorage-Anlage erhält fahrbare Treppenanlage
- 20 Weltoffenes Darmstadt
- 22 Das Jubiläums-Ansteckfähnchen zum 70. Heinerfest 2020
- 23 Darmstadt hat jetzt Heiner-Ampeln
- 24 Marketing in der Krise
- 26 Frohe Botschaften
- 27 Der TÜV für Ihren IT-Service
- 28 E-Carsharing für Kommunen
- 28 Lilienstrom unterstützt Nachwuchsabteilung des SV 98
- 30 Das Reisebüro wurde zur Nähwerkstatt
- 32 Bevor das Herz bricht

KULTURFENSTER

- 34 Lesenswert



inside

**NEU-
ERSCHEINUNG**

Durch Krisen führen – Mensch bleiben! Heike Nettelbeck, Bernhard Schreier

Ein Unternehmen gerät in eine existenzielle Krise, Mitarbeiter müssen entlassen werden, das Topmanagement stößt an seine Grenzen: eine Situation, wie sie viele Menschen derzeit erleben. Das Buch thematisiert die Herausforderungen der Unternehmensführung und gibt wissenschaftlich fundierte Hinweise für Manager und Mitarbeiter, um Krisen zu meistern.

Es zeigt aber auch die menschliche Seite auf: die Gefühle von Betroffenen und die Zwiespälte von Unternehmensleitern. Bernhard Schreier, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Heidelberger Druckmaschinen AG, und Heike Nettelbeck, Professorin für Management und Organisation, diskutieren aus unterschiedlichsten Perspektiven über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse. Ein Dialog auf Augenhöhe, der trotz aller Schwere und Ernsthaftigkeit des Themas mit Leichtigkeit und Warmherzigkeit geführt wird.

»Dieses Buch bringt uns den Menschen hinter dem Topmanager näher. Und das in Form eines zwanglosen Gesprächs, ohne Management-Kauderwelsch. Einfach nur von Mensch zu Mensch.« Hartmut Mehdorn

180 Seiten, Softcover
ISBN: 978-3-87390-438-5
Justus von Liebig Verlag
Preis: **24,80 €**

Ein Buch, das Kopf und Herz anspricht – mit einem sehr persönlichen Dialog und sinnbildhaften Schwarz-Weiß-Fotos.

Das Coronavirus hat uns alle zur Vollbremsung gezwungen. Und die Härte des Aufpralls, die am Ende stehen wird, können wir noch gar nicht abschätzen. Prognosen, was von den Veränderungen bleiben wird, sind schwer zu treffen, aber ein Versuch ist es wert, den Wandel zu skizzieren.



Zur Vollbremsung gezwungen

Wie wird Corona unser Leben verändern? TEXT HANS-WERNER MAYER

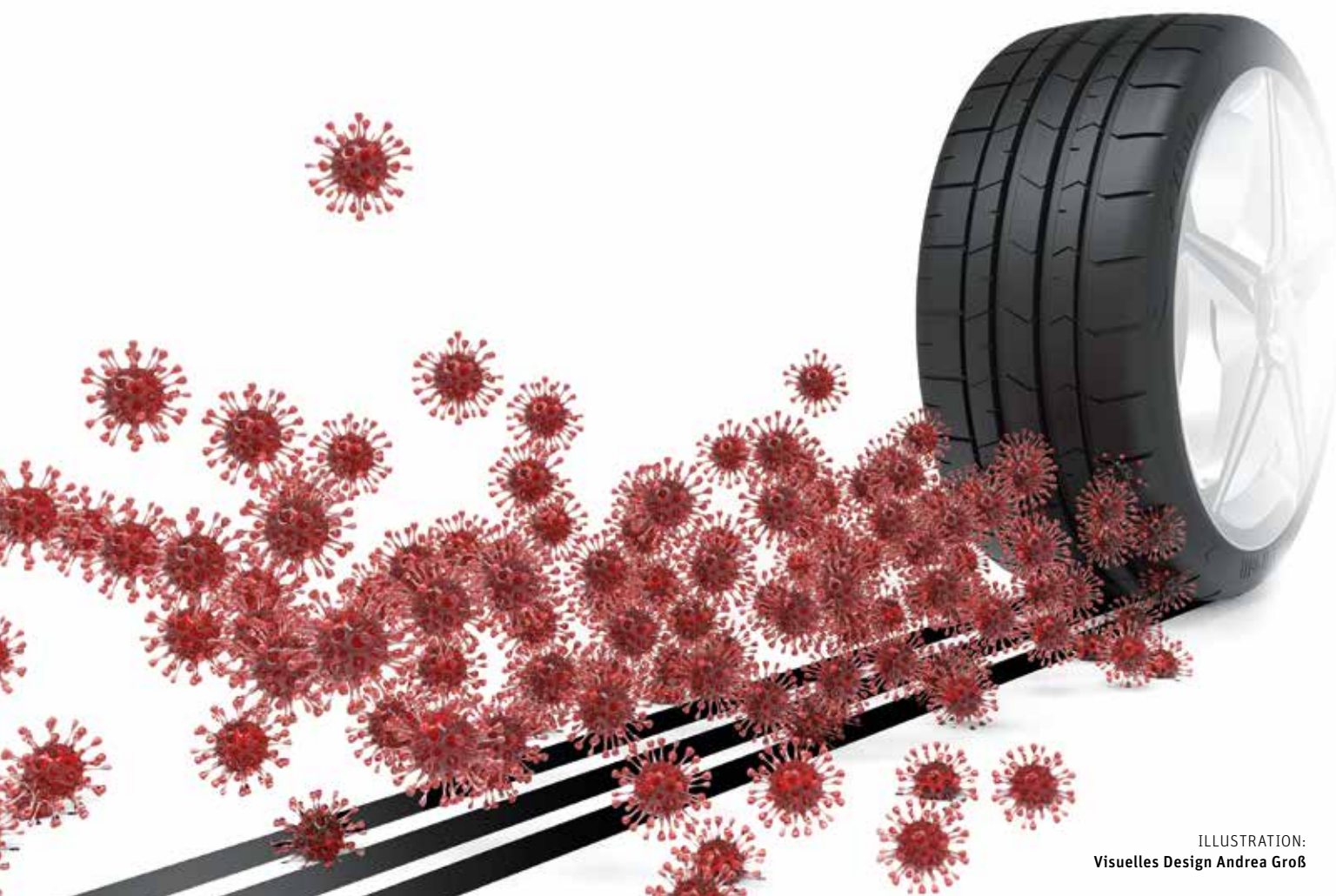


ILLUSTRATION:
Visuelles Design Andrea Groß

Es ist bemerkenswert, wie rasch die Bürgerinnen und Bürger weitreichende Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverbote akzeptiert haben. Im Angesicht der gesundheitlichen Gefahr ordnen die Menschen sich dem Staat unter. Weil die Politik den Schutz der Schwachen über die Interessen der Wirtschaft stellt, aufklärt, entscheidet und zum Wohle der Menschen handelt.

Regierungen im Bund und Land griffen wie nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik in unseren Alltag ein. Sie schränken Grundrechte wie die Versammlungsfreiheit, die Bewegungs- und die Religionsfreiheit ein – auf unbestimmte Zeit. Die Akzeptanz dieser Schritte der Regierungen fußt auf der Einsicht der Menschen, dass sie in Gefahr

sind. Wenn die Gefahr aber vorüber ist, gehört es zur Gesundung der Demokratie, auch die Einschränkung der Bürgerrechte wieder zurückzufahren.

Aber warum erzählte man uns bisher, dass die ökonomische Globalisierung nicht einzuengen ist, dass die liberalisierten Finanzmärkte nicht kontrollierbar seien und große Vermögen nicht besteuert werden müssten? Und warum reagiert man auf die berechtigten Warnungen vor der Klimakatastrophe nicht mit der gleichen Entschlossenheit, sondern bestenfalls mit schüchternen Maßnahmen?

Seit Jahren wurden entschlossen, grenzenlos und ohne Rücksicht auf Verluste die Bedingungen für die Finanzmärkte, große Vermögen, Unternehmen und Wirtschaft optimiert und soziale und ökologische Regulierung vernachlässigt. All das geschah unter dem Banner des Wohlstands und der Freiheit. Aber, dass ein Virus zu flächendeckender Arbeitslosigkeit führen kann und führen wird, war nicht einkalkuliert. Jetzt muss der Staat mit Milliardenausschüttungen in die Bresche springen. Vielleicht bringt das aber genau das Umdenken mit sich, das wir schon lange gebraucht haben. Handlungsfähige Regierungen können Gemeinwohlinteressen durchsetzen. Das sollte man für mutige Veränderungen nutzen, damit nach der Krise nicht alles wieder wird, wie es vorher war. Krisen sind Prozesse, in denen soziale, ökonomische, kulturelle und politische Konstellationen erschüttert, aufgebrochen und neue Konstellationen hervorgebracht werden können.

Plötzlich ist es möglich Dogmen wie die Schuldenbremse, die schwarze Null auszusetzen und sogar per Handstreich Unternehmen zu verstaatlichen. Die temporäre Aussetzung der Produktion in vielen Großindustrien darf nicht zur Garantie werden, dass diese den größten Anteil der staatlichen Hilfen erhalten. Es ist genau darauf zu achten, dass es eine ausgewogene Verteilung gibt, die kommunale Wirtschaft zu stärken, kleine und mittelständische Betriebe und regionales Wirtschaften zu unterstützen. Ohne gleich dem Welthandel abzuschwören, der durch kluge Regulierung durchaus Wohlfahrtseffekte für alle sichern kann. Es ist notwendig, mit massiven öffentlichen Infrastrukturinvestitionen in Gesundheit, Bildung, Betreuung und Pflege, Grundversorgung und Transport eine möglichst universelle Daseinsvorsorge für alle aufzubauen. Es gilt, die weltweit unzureichenden oder kaputtgesparten Gesundheitssysteme so rasch wie möglich in die Lage zu versetzen, mit einer Pandemie umzugehen. Erst die Corona-Krise hat ihr die Bedeutung gegeben, die sie für uns alle schon immer hatte: Sie ist „systemrelevant“.

Die grenzüberschreitende Pandemie schreit nach einer koordinierten globalen Antwort. Europa führt das besonders schmerzhaft vor Augen: Hätte die EU, statt sich in ihre nationalen Schneckenhäuser zu ver-

kriechen, Italien mutig und großzügig geholfen, würde Europa heute und morgen anders dastehen. Zurzeit entscheiden wir, ob wir wieder in kleingeistige Kleinstaaterei zurückfallen oder ob es uns gelingt, die europäische Freizügigkeit zu bewahren. Die Lehren sind einfach: Wer heute gegen europäische Corona-Bonds ist, hat die Krise immer noch nicht verstanden. Und schlimmer: Er schürt bereits die nächste, weil jedes schwache Gesundheitssystem das Risiko einer weltweiten Virus-Ausbreitung erhöht.

Gleichzeitig ist jetzt eine demokratische Beschränkung der Finanzmärkte durch Kredit- und Devisenkontrolle vonnöten. Die Gewinne aus Vermögen und Kapital, aber auch die großen Erben müssen deutlich höher besteuert werden. Wer auf Staatshilfe setzt, kann nicht gleichzeitig Gewinne an Aktionäre ausschütten. Ein genereller Dividendenstopp ist technisch nicht schwierig. Jedes Land kann das für sich selbst tun. Wichtig sind aber auch internationale Kooperationen, die Steueroasen austrocknen und Kapitalflucht verhindern.

Die Corona-Zeit kann so auch die Zeit des Umbaus werden, der nicht nur alle umfasst, sondern alle verpflichtet – auch Unternehmen und Vermögende – und in der ein demokratischer Staat nicht nur den Weg freimacht, sondern Takt und Ziel vorgibt. Die Zielsetzung ist doch klar: Es geht um einen ebenso ökologischen wie sozial-verträglichen Wandel.

Damit stellt sich automatisch die Sinnfrage nach dem Zweck des Wirtschaftens: Immer mehr Profit? Oder vielleicht doch bessere, sozial und ökologisch vorteilhaftere Problemlösungen?

Eines ist klar: Das gemeinsame Überstehen der Krise verhilft zu einem neuen, achtsamen Umgang miteinander. —

sys-tem-re-le-vant /systémrelevant/

Adjektiv
für ein System bedeutsam

Als systemrelevant werden Unternehmen oder Berufe bezeichnet, die eine derart bedeutende volkswirtschaftliche oder infrastrukturelle Rolle in einem Staat spielen, dass ihre Insolvenz nicht hingenommen werden kann oder ihre Dienstleistung besonders geschützt werden muss. Wikipedia



FOTO: Joshua Höhne

Wir Bürger eines reichen Landes hielten uns für unangreifbar. Lebten in Frieden, sozial abgesichert, mit Vollbeschäftigung und sicheren Renten. Doch dann kam der Virus und viele Dinge im Leben bekommen eine neue Bedeutung und sind Ersatz für das, was noch vor ein paar Wochen völlig normal erschien.

Was kommt, was bleibt?

Die Krise als Chance TEXT HANS-WERNER MAYER

In jeder Krise stecken Chancen, auch nach der Corona-Pandemie. Da kommt so ein Virus daher, und auf einmal bekommt der Planet eine Verschnaufpause. Wir stellen fest, dass die Straßen wesentlich leerer sind. So viel CO₂ Ausstoß fällt auf einmal weg, überall auf der Welt. Das Virus könnte also dazu beitragen, dass sich die Erderwärmung verlangsamt.



Ist es nicht unglaublich, auf was plötzlich so alles verzichtet werden kann?

Wie viele Geschäftsreisen allein schon ersetzt werden durch Videomeetings? Wie viele Menschen plötzlich doch von Zuhause am Laptop arbeiten können. Das gelingt allerdings nur durch einen hohen Grad der Digitalisierung. Es holpert hier und da, aber grundsätzlich hat es das Virus geschafft, was viele Manager und Digitalisierungsberater nicht geschafft haben: Wir alle werden digitaler. Schulen und staatliche Hochschulen schaffen immer mehr digitale Lehrangebote und kreieren neue Weiterbildungsmöglichkeiten – alles in digitaler Form.

Deutschland hat die Entschleunigung entdeckt und jetzt wächst bei vielen Menschen der Wunsch, dass davon auch nach der Corona Krise ein Stück Solidarität erhalten bleibt. Sich um die älteren Menschen sorgen, das Personal in den Krankenhäusern unterstützen, in den Geschäften geduldig sein. Empathie und Hilfsbereitschaft dürfen wir gerne nach der Krise beibehalten. So funktioniert eine intakte Gesellschaft – nicht mit Ellenbogenmentalität und Selbstoptimierung.

Wem es zuvor nicht schon klar war, dem wird spätestens jetzt noch einmal gezeigt, wie unverzichtbar einige Berufe in unserer Gesellschaft sind. Es sind die Menschen, die derzeit das Land am Laufen halten. Vielleicht ist das eine Chance, diese Berufe endlich aufzuwerten und ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das Virus hat uns allen verdeutlicht, was wir alle schon geahnt haben. Das, was in fernen Ländern geschieht, geht uns alle an. Daraus folgt, dass wir den Virus auch nur gemeinsam bekämpfen sollten. Man kann aus der Krise lernen,

dass man aufeinander angewiesen ist. Denn die Krise ist auch ein Weckruf an die Menschheit, mit Natur und Umwelt anders umzugehen.

Ist nicht alles viel entspannter, wenn wir lernen mit dem zufrieden zu sein, was wir sind und haben? Konzentration auf das, was wichtig ist: Die Familien und der Freundeskreis – die Isolation und die Einschränkungen lehren uns, sie besonders wertzuschätzen.

Aber um wirklich unseren Konsum und den Lebensstil grundsätzlich zu verändern braucht es Mut und Optimismus. Sind doch extrem viele Arbeitsplätze vom Wachstum abhängig und die Folgen für die Wirtschaft wären enorm. Vielleicht kann man die Wirtschaft aber auch sanfter und nachhaltiger verändern und vermutlich geht es auch ohne großen Verzicht. Denn auf Dauer ist für die Umwelt nicht viel gewonnen, wenn wir nach der Krise so weiter machen wie bisher, um die Verluste schnell hereinzuholen und die Börsen anzukurbeln.

Der große Gewinner der Krise ist der Onlinehandel, aber es muss nicht immer Amazon sein. Auch die inhabergeführten kleinen Geschäfte können mit regionalen Shops ihren Umsatz stärken. Beim Einkaufen wird sich der Trend zum Regionalen verstärken, wir werden wissen wollen, wo etwas herkommt und werden eher skeptisch, wenn etwas zu günstig ist. Immer nur billig – das geht auf Kosten der Natur und der Menschen in anderen Erdteilen.

„Ein Auslöser der Pandemie liegt auch am Raubbau an der Natur, in der Rodung der Regenwälder. Deswegen müssen wir umdenken und können nicht einfach zur Normalität der Globalisierung zurückkehren. Lebten alle Menschen auf der Welt wie die Deutschen mit einer ständigen Steigerung des Verpackungsmülls und der bisherigen Art zu wirtschaften, bräuchten wir zwei Erden, sagte Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU). Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. –

- + hochwertige Markenbüromöbel
- + bis -70 % gegenüber Neu
- + Ankauf Ihrer Büromöbel
- + Mietmöbel auf Zeit

Onlineshop
shop.ks-bm.de
20 % Rabatt* mit dem Code: IHKDA20

gebraucht kaufen nachhaltig handeln

KS Büromöbel GmbH
Wiesenstr. 2
64347 Griesheim

☎ 06155 8367-800
➔ www.ks-bm.de
✉ info@ks-bm.de

🕒 Verkauf
Mo-Fr 7.00-18.00 Uhr +
jeden 1. Samstag im Monat von 9.00-13.00 Uhr



* Ausgenommen sind Büromöbel der Marke USM Haller, Neumöbel und Angebotsartikel. Rabattarten sind untereinander nicht kombinierbar. Solange Vorrat reicht.

Aktuell fürs Home-Office

Vario Aktenschrank
149.- €*
UVP 519,-€

komplett **599,-€***
shop.ks-bm.de

Steelcase Rollcontainer
129.- €*
UVP 419,-€

Samas Schreibtisch
185.- €*
UVP 449,-€

Sedus Bürostuhl
169.- €*
UVP 689,-€

*Alle Preise inkl. MwSt. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Nur solange Vorrat reicht.

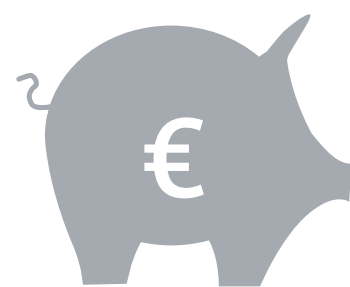
Wegen der Corona-Krise geraten Tausende Selbstständige und Unternehmen in wirtschaftliche Probleme. Neben diversen Soforthilfe- und Kreditprogrammen haben Bund und Länder auch einige Steuererleichterungen beschlossen. Sie sollen die Liquidität der Unternehmen erhöhen. Für Arbeitnehmer gibt es ebenfalls Steuervorteile.



Steuertipps in der Corona-Krise

Entlastungen für Unternehmer und Privatleute

TEXT HANS-WERNER MAYER



SPAR-TIPPS FÜR
STEUERZÄHLER



GRAFIK: Bundesfinanzministerium

→ Home-Office und häusliches Arbeitszimmer infolge Corona



FOTO: Allie

Eine steuerliche Berücksichtigung des Arbeitsplatzes in der Wohnung als häusliches Arbeitszimmer setzt zum einen voraus, dass es sich um einen als Arbeitszimmer eingerichteten, separaten Raum handelt, der nicht privat genutzt wird. Zum anderen darf in der Firma kein anderer Arbeitsplatz zur Verfügung stehen. Dies wäre in Corona-Zeiten dann der Fall, wenn der Arbeitgeber anordnet, dass die Arbeit für einen bestimmten Zeitraum von zuhause aus erfolgen muss. Liegen diese Voraussetzungen vor, gilt es zu ermitteln, welcher Anteil der Kosten für die Wohnung anteilig auf Ihr Arbeitszim-

Freundliche Worte an der Ladentheke, Beifall vom Balkon für das medizinische Personal – alles ein „schöner Ausdruck unserer Verbundenheit in dieser schweren Zeit. Aber wir wollen mehr tun, um die Helferinnen und Helfer angemessen zu würdigen“, sagte Finanzminister Olaf Scholz. Das Finanzministerium hat deshalb die Anweisung erlassen, dass in der Corona-Krise Bonuszahlungen an die Beschäftigten bis zu einer Summe von 1500 Euro steuer- und sozialabgabenfrei bleiben. Voraussetzung ist, dass die Prämien zwischen dem 1. März und dem 31. Dezember 2020 zusätzlich zum normalen Arbeitslohn ausgezahlt werden. Allerdings muss der Corona-Bonus zusätzlich zum bereits vereinbarten Arbeitslohn dazukommen, sonst drohen Nachzahlungen von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Bisher sind noch keine Details bekannt, sodass auch Arbeitnehmer in Kurzarbeit oder Minijobber profitieren könnten. Was genau für den Corona-Bonus gilt, bleibt abzuwarten. Dazu gibt es in den nächsten Wochen ein Schreiben des Bundesfinanzministeriums.

mer entfällt. Einen Betrag in Höhe von bis zu 1.250 Euro wird als Werbungskosten berücksichtigt. Auch ohne ein solches Arbeitszimmer kann man Arbeitsmittel steuerlich absetzen, wenn man infolge von Corona zuhause arbeiten muss. Hierzu gehören z. B. Schreibtisch, Stühle, Computer, Notebook oder Büromaterialien. Sofern die Anschaffungskosten für die einzelnen Wirtschaftsgüter nicht mehr als jeweils 800 Euro netto (952 Euro brutto) betragen, kann der volle Betrag bei den Werbungskosten der Arbeitnehmerschaft berücksichtigt werden. Anderenfalls erfolgt eine Aufteilung der Kosten auf den



Nutzungszeitraum. Die Kosten für die berufliche Telekommunikation kann man pauschal mit 20 Prozent monatlich, maximal 20 Euro ansetzen. —

→ Kurzarbeitergeld während der Corona-Zeit



FOTO: Markus Spiske

Sobald mindestens zehn Prozent der Beschäftigten eines Betriebs von Arbeitsausfall betroffen sind, kann ein Unternehmen Kurzarbeit beantragen. Die Arbeitsagentur übernimmt den Anteil des infolge der Kurzarbeit nicht gezahlten Lohns in Höhe von bis zu 60 Prozent des Nettolohns, bei Arbeitnehmern mit Kindern bis zu 67 Prozent des entgangenen Nettolohns. Der DGB schlägt vor das Kurzarbeitergeld befristet anzuheben, die staatlichen Zuschüsse von 60 auf 80 Prozent der Nettoeinbußen (87 Prozent bei Arbeitnehmern mit Kindern) für die Monate Mai, Juni und Juli aufzustocken. Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) unterstützt diese Forderung. Die CDU ist skeptisch. Auch Kurzarbeitergeld ist steuerfrei, unterliegt aber dem Progressionsvorbehalt. Das bedeutet, dass das zusätzlich eingenommene Geld die Summe aller Ihrer Einnahmen näher an die nächste Progressionsstufe heranrückt. Jeder Euro darüber wird nach dem jeweils höheren Stufentarif stärker besteuert. —

→ Leistungen bei Quarantäne



FOTO: David Veksler

Auch wenn sie nicht erkrankt sind, besteht die Gefahr, dass die Behörden Mitarbeiter unter Ansteckungsgefahr unter Quarantäne stellt. Wenn dann eine Arbeit im Homeoffice nicht in Frage kommt, zahlt der Arbeitgeber in den ersten sechs Wochen Ihr Gehalt weiter; dies wird ihm dann von den Behörden erstattet. Sollte es noch länger dauern, erhält man nach sechs Wochen Krankengeld. Sofern ein Kind erkrankt ist, erhält man für maximal zehn Tage Krankengeld und sofern man alleinerziehend ist, für bis zu 20 Tage. —

→ Voraussetzungen für Steuererleichterungen



FOTO: Green Chameleon

Das Bundesfinanzministerium und die Landesfinanzbehörden haben die Finanzämter dazu angewiesen, Anträge von Unternehmern auf Steuererleichterungen und -erstattungen großzügig und unbürokratisch zu bearbeiten. Doch in den Genuss dieser Hilfen kommen

Unternehmer nur, wenn sie dem Finanzamt plausibel nachweisen können, dass sie von der Corona-Krise unmittelbar und nicht unerheblich betroffen sind. Haben Unternehmer wegen des Coronavirus Umsatzeinbußen oder sitzen sie auf unbezahlten Rechnungen, müssen sie Prioritäten setzen, welche Zahlungen sie vorrangig leisten wollen. Wer zu dem Ergebnis kommt, dass er seine Steuerschulden wegen Corona vorerst nicht begleichen kann oder will, sollte beim Finanzamt um einen Aufschub bitten. Im Fachjargon spricht man von einer Stundung. Normalerweise verlangt das Finanzamt bei einer Stundung Stundungszinsen. Wenn Unternehmen jedoch plausibel nachweisen, dass sie wegen Corona Zahlungsschwierigkeiten haben, können die Steuerzahlungen bis mindestens 31. Dezember 2020 zinslos gestundet werden. —

→ Debatte über Senkung der Mehrwertsteuer für Gastronomie



FOTO: Erik Mclean

Der Gaststättenverband Dehoga hatte als Teil eines Rettungspakets eine Herabsetzung des Mehrwertsteuersatzes vorgeschlagen. Derzeit gilt für Speisen, die in einem Restaurant, einem Café oder einer Bar verzehrt werden, eine Mehrwertsteuer von 19 Prozent. Für Gerichte, die der Gast mitnimmt oder nach Hause bestellt, fallen in der Regel nur sieben Prozent an. Auch einige Ministerpräsidenten und Minister in Bundesregierung erwägen eine Senkung der Mehrwertsteuer für Gastronomie und Beherbergungsbetriebe, um eine Pleitewelle bei Hotels und Gastwirten zu verhindern. —

In der Wissenschaftsstadt Darmstadt gibt es jetzt für Corona-geplagte Schulen kostenfrei eine Lösung, die das digitale Lernen vielfach optimiert. Eine Software für Videokonferenzen, gekoppelt mit einer Lernplattform.



Das Klassenzimmer geht viral

Videokonferenz-Lösung der Digitalstadt Darmstadt



FOTO: Patricia Prudente

Die frei verfügbaren Open Source Lösungen realisieren digitaltechnisch das, was unter Corona derzeit beim Home-Schooling fehlt: Der persönliche Kontakt sowie die Möglichkeit, sich als Klasse zu treffen und in Echtzeit zu diskutieren, zu präsentieren und gemeinsam Inhalte zu erarbeiten. Die Heinrich-Emanuel-Merck-Schule Darmstadt (HEMS) hat getestet und ist begeistert.

„Unsere Web-Videokonferenzlösung professionalisiert ohne administrativen Mehraufwand das digitale Lehrangebot der Schulen“, erklären die Geschäftsführer der Digitalstadt, Simone Schlosser und José David da Torre Suárez. Die Idee: Zwei frei verfügbare und etablierte Softwareprodukte aus dem Bildungssektor per Server-Server-Integration miteinander koppeln, um das Klassenzimmer virtuell so real wie möglich zu starten – und das als kostenfreies Digitalstadt-Angebot für Schulen: „Wir suchten nach einer einfachen Anwendung, mit der wir die realen Unterrichtsgegebenheiten und die Lernumgebung der Schüler bestmöglich aufrechterhalten“, so das Digitalstadt-Team weiter. Herauskam die Kopplung des Lern-Management-Systems »Moodle« mit dem Video-Konferenzsystem »Big Blue Button«.

Beide Applikationen sind frei verfügbare Open-Source-Produkte und werden weltweit im Bildungssektor genutzt. »Moodle« kann kostenfrei von den landeseigenen Schulen über den Hessischen Bildungsserver nach Beantragung eingerichtet werden. „Für die Verwaltung von Schüler- und Studierendenveranstaltungen wird »Moodle« seit vielen Jahren genutzt, auch hier in Darmstadt. Durch die Verknüpfung dieses Systems mit »Big Blue Button« entsteht eine sehr komfortable und schnell realisierbare, digitale und web-basierte Lernumgebung“, erklärt Informatiker Antonio Jorba, Projektleiter innerhalb der Digitalstadt Darmstadt und Mitinitiator der digital-technischen Lernoffensive.

Das didaktische Einsatzszenario reicht von Adhoc-Konferenzen bis hin zu Fernvorträgen und intensiver Echtzeitbetreuung der Lernenden. „Wichtig ist für die Schulen, dass im Home-Schooling verschlüsselt agiert wird, um Datenmissbrauch auszuschließen und datenschutzkonform zu arbeiten. Auch für diese Anforderung bot sich diese Lösung an, zumal die zugehörigen Server in Deutschland stehen“, so Antonio Jorba.



Die Darmstädter Heinrich-Emanuel-Merck-Schule hat erste Schritte vollzogen und das Softwarepaket getestet. Deren Abteilungsleiter für Berufsschule IT, Höhere Berufsfachschule und Fachschule für Technik, Andreas Voigtländer, betont: „Das Konzept der Digitalstadt zur virtuellen Lehre bringt uns während der Corona-Phase ein ganz großes Stück nach vorne und wird sicherlich auch nach Corona noch von großem Nutzen sein.“

„Dank unserer starken Kooperationen innerhalb der Digitalstadt Darmstadt ist es uns gelungen, eine digitale Lösung für die Lehre der Darmstädter Schulen zu finden. Sie stehen wegen der Kontaktbeschränkungen derzeit unter enormen Druck und müssen für alle Klassenstufen Wege finden, den Unterricht fortzusetzen. Ihnen in dieser Situation Unterstützung zu bieten, ist mir ein ganz besonderes Anliegen. Die webbasierte Videokonferenzlösung für das Home-Schooling der Digitalstadt Darmstadt ermöglicht, Unterricht interaktiver abzubilden“, erklärt Oberbürgermeister Jochen Partsch. Er und Schuldezernent, Bürgermeister Rafael Reißer, hatten sich in den letzten Wochen immer wieder mit Ideen und Konzepten beschäftigt, wie den lokalen Schulen effizient und nachhaltig unter die Arme gegriffen werden kann. —



ILLUSTRATIONEN: Moodle.de



**M – Magazin für Wirtschaft & Gesellschaft
in und um Darmstadt | No. 2/2020**

www.m-dasmagazin.de

VERLAG & HERAUSGEBER
Ulrich Diehl Verlag und Medienservice GmbH
Marktplatz 3 | 64283 Darmstadt
T. 06151 3929 – 866 | F. 06151 3929 – 899
Mail: ulrich.diehl@udvm.de

Sitz der Gesellschaft: Darmstadt
AG Darmstadt: HRB 88639

Gültige Anzeigenpreislise: Januar/2019
Das M-Magazin erscheint als
Anzeigensonderveröffentlichung.

CHEFREDAKTION
Friederike Oehmichen

REDAKTION
Hans-Werner Mayer
Mail: hwmayer@me.com

Alexander Götz,
Nicola Wilbrand-Donzelli

MEDIENBERATER
Friederike Oehmichen
T. 06151 1012130 | M. 0163 7350002
Mail: oehmichen@magazin-lebenslust.de

Uli Diehl
T. 06151 39298 – 66 | M. 0171 4432482
Mail: ulrich.diehl@udvm.de

Angelika Giesche
T. 06158 917433 | M. 0171 2467305
Mail: angelika.giesche@udvm.de

ANZEIGEN
SW ServiceForm GmbH
Landskronstraße 18 | 64285 Darmstadt
T. 06151 1012130

GESTALTUNG/LAYOUT
Visuelles Design Andrea Groß
T. 06151 8004680
Mail: agross@visuellesdesign.de

DRUCK
Unterleider Medien Gruppe
Max-Planck-Str. 16 | 63322 Rödermark

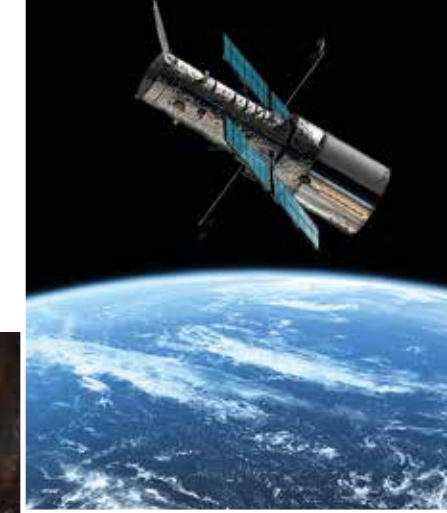
Erscheinungsweise: viermal jährlich. Nachdruck bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Verlags. Gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Alle veröffentlichten Beiträge und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Zitate nur mit Quellenangaben. Bei Nichterscheinen des Magazins durch höhere Gewalt oder Arbeitskampfmaßnahmen besteht kein Anspruch auf Rückerstattung oder Minderung des Bezugspreises.

Das Sternentstehungsgebiet in der Großen Magellanschen ist etwa 163.000 Lichtjahre von der Erde entfernt und wird durch das Leuchten von Sternen dominiert, die mindestens zehn Mal massiver als unsere Sonne sind. Der Stern, den diese Hubble-Aufnahme zeigt, ist 15 Mal massiver als unsere Sonne und entfesselt gewaltige Winde, die den Bereich um den Stern herum freigeblasen haben. In ein paar Millionen Jahren könnte der Stern zu einer Supernova werden. Der Nebel erhält seine leuchtend blaue Farbe durch Sauerstoffgas, das auf etwa 11.000 °C erhitzt wird und damit erheblich heißer ist als das ihn umgebende Wasserstoffgas. FOTO: ESA

HUBBLE-WELTRAUMTELESKOP FEIERT 30. GEBURTSTAG

Faszinierende Aufnahme einer Sternengeburt

& DARMSTADT UMGEBUNG



Das Hubble-Weltraumteleskop
FOTO: ESA

Vermutlich haben wir alle sie schon einmal gesehen. Weltraumbilder voller bunter Staubwolken und Planeten. Zu verdanken haben wir diese Fotos überwiegend dem Weltraumteleskop Hubble. Die atemberaubenden Bilder und bahnbrechenden Erkenntnisse des NASA/ESA-Hubble-Weltraumteleskops haben unseren Blick auf das Universum revolutioniert.

Das Hubble-Weltraumteleskop startete am 24. April 1990 gemeinsam mit fünf Astronauten an Bord der Raumsonde Discovery ins All. Einen Tag später trat es in den niedrigen Erdorbit ein. Seitdem hat das Weltraumteleskop uns einen ganz neuen Blick in den Kosmos ermöglicht – und so unser kollektives Wissen über das Universum nach und nach verändert. Doch das Fenster zum Universum stellte sich zunächst als Fehlschlag heraus. Die ersten Bilder des Milliarden-Projektes waren verschwommen. Man hatte den Hauptspiegel nahezu perfekt geschliffen, leider aber nach der falschen Formel. Vakuum und Schwerelosigkeit lassen sich auf der Erde schlecht nachstellen. Deswegen wurden nicht alle Teile des Teleskops ausreichend getestet. Ein fataler Fehler. Glücklicherweise waren alle fünf Jahre Serviceeinsätze von Astronauten eingeplant. Dabei sollten sie das Weltraumteleskop anfliegen, neue Kameras einsetzen und es technisch überholen. Die amerikanische Weltraumbehörde NASA setzte einen solchen Einsatz bereits 1993 um.

Roger Doxsey, damals Chef des Hubble Mission Office in Baltimore, erinnert sich: "Als wir nach der ersten Servicemission sahen, wie die allerersten Aufnahmen in den Kontrollraum kamen, war sofort klar: „Der Fehler ist behoben.“ Seitdem nimmt uns Hubble alle mit auf eine außerordentliche Reise des Erforschens und Entdeckens und hat die moderne Astronomie revolutioniert, für die Wissenschaft und Öffentlichkeit gleichermaßen. Im Unterschied zu früheren Teleskopen hat das Hubble-Weltraumteleskop die Astronomie für Menschen aller Altersgruppen relevant, fesselnd und zugänglich gemacht.

Bis heute wurden im Rahmen der Mission 1.4 Millionen Observierungen durchgeführt. Astronomen auf der ganzen Welt verfassten anhand dieser Daten über 17.000 wissenschaftlichen Publikationen, die erfolgreich ein Peer-Review-Verfahren durchliefen. Das macht Hubble zu einem der produktivsten Weltraumteleskope aller Zeiten. Das umfangreiche Hubble-Datenarchiv wird noch mehrere Generationen astronomischer Forschung bereichern.

„Das Hubble-Weltraumteleskop hat die Fantasie einer ganzen Generation beflügelt und dabei nicht nur Wissenschaftler, sondern uns alle inspiriert“, sagt Prof. Günther Hasinger, ESA-Direktor für Wissenschaft. „Das Teleskop ist ein überragendes Sinnbild für die exzellente und langjährige Kooperation zwischen der NASA und der ESA.“

Drei Jahrzehnte wissenschaftlicher Entdeckungen werden nun mit einer Aufnahme einer Molekülwolke gefeiert, die zu den beeindruckendsten gehört, die das Teleskop seit seiner Inbetriebnahme angefertigt hat. —

PRINZ-GEORG-GARTEN WIRD SANIERT

Neue Gewächshäuser und Sanitäranlagen geplant



FOTO: Landespressestellen in Hessen

Darmstadts Prinz-Georg-Garten soll aus einem Förderprogramm über drei Jahre hinweg insgesamt rund 1,8 Millionen Euro erhalten. Das südhessische Gartendenkmal in Darmstadt wird mit dieser Unterstützung durch das Land und den Bund noch attraktiver.

Insgesamt sind Sanierungsarbeiten vorgesehen, von denen Land und Bund voraussichtlich je die Hälfte finanzieren. Mit dem Geld sollen neue, klimatechnisch moderne, sichere und größere Gewächshäuser entstehen, in denen Pflanzen für die Rabatten des Rokoko-Gartens herangezogen werden. Die alten Gebäude sind teilweise nicht mehr betretbar, zu klein oder klimatechnisch nicht mehr auf dem neuesten Stand. Außerdem ist geplant, die erforderliche technische Infrastruktur zu erneuern und den Hof nach historischem Vorbild zu pflastern.

Der Prinz-Georg-Garten ist ein wunderschönes Kleinod mitten in der Stadt. Was viele Besucher aber nicht wissen: Er ist auch ein Ausbildungsbetrieb. Junge Menschen werden hier zu Blumen- und Zierpflanzengärtnerinnen und -gärtnern ausgebildet. Die Gewächshäuser spielen hierfür eine bedeutende Rolle und was im Garten an Obst und Gemüse wächst, wird auch öffentlich verkauft. Deswegen ist die Förderung eine großartige Anerkennung, die dazu beiträgt, die Qualität der Arbeit der Gärtnerinnen und Gärtner weiterhin hoch zu halten.

Der Prinz-Georg-Garten gilt als herausragendes Gartendenkmal der Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Im Jahre 1748 entstand diese am nordöstlichen Ende des Herrngartens liegende Anlage aus der Zusam-



Ausbildungsbetrieb Prinz-Georg-Garten, FOTO: Neonbrand

menlegung des Palaisgartens im Norden und des Prettlack'schen Gartens im Süden. Landgraf Ludwig VIII. schenkte sie 1764 seinem Sohn Prinz Georg Wilhelm und machte ihn zum Namenspaten. Im originalgetreu erhaltenen Prinz-Georg-Palais, dem »Porzellanschlosschen« befindet sich die großherzogliche Porzellansammlung. Im von Generalleutnant Johann Rudolf von Prettlack um 1711 errichtet Gartenhaus gibt es einen Lesesaal für die Bevölkerung. Das Teehaus mit Vorgarten ist ein beliebter Ort für Hochzeitsempfänge. Das gesamte Ensemble ist ein hervorragender Ort sich inmitten der Stadt zu erholen, zu entspannen und seine Besucherinnen und Besucher zu bezaubern. —

DRIVE-IN-SELFSTORAGE-ANLAGE ERHÄLT FAHRBARE TREPPENANLAGE

Ende 2019 wurde die Drive-in-Selfstorage-Anlage von Friedrich Friedrich in Griesheim um ein zweites Stockwerk erweitert. Für Kunden bedeutete dies zwar wieder mehr freien Lagerraum, jedoch war der Zugang zu den oberen Boxen nur mit Unterstützung durch Friedrich-Manpower möglich. Nun steht für Selfstorage-Kunden eine fahrbare Podesttreppe zur Verfügung, die dem Prinzip der Selbsteinlage voll gerecht wird. In Kürze folgen diesem Prototyp fünf weitere Exemplare. Bei der leichten Aluminiumkonstruktion wurde vor allem auf Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit Wert gelegt, so dass jeder Kunde selbst den Aufgang zu einer der oberen Boxen stellen kann. Auf Wunsch übernehmen das die Friedrich-Mitarbeiter. Sollte eine größere Podestfläche benötigt werden, lassen sich zwei Treppenanlagen ganz einfach zusammenschieben. Beidseitige Handläufe und rutschfeste Stufen ergänzen die Konstruktion, mit der das Einlagern in die oberen Boxen zum Kinderspiel wird.

Eigens für die obere Boxenetage werden bis Ende September attraktive Sonderkonditionen nach dem Prinzip 2 zu 1 angeboten.



Bei Fragen und Reservierungen stehen die Mitarbeiter von Friedrich Friedrich unter **+49 (0) 6155 83670** zu den normalen Geschäftszeiten (**Mo – Fr 7.30 bis 18.00 Uhr**) zur Verfügung.

SB-Lagerhaus



✓ Lagerbox 24 h zugänglich

✓ Mietdauer schon ab 1 Monat

✓ für Privat und Gewerbe

✓ Packmittel vor Ort erhältlich

2 Monate mieten
2 für 1*
1 Monat zahlen

Friedrich Friedrich Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

Wiesenstraße 5 ■ 64347 Griesheim ■ Tel.: 06155-83670 ■ E-Mail: griesheim@sb-lagerhaus.de → www.sb-lagerhaus.de

* Aktionszeitraum gültig für Lagerboxen der zweiten Etage mit Ende zum 30.09.2020. Die Mietdauer darf maximal 1 Jahr betragen. Bei längerer Mietdauer wird nach Ablauf des Jahres der reguläre Monatsmietpreis berechnet. Beispiel: Sie benötigen Lagerraum für 8 Monate, dann zahlen Sie nur 4 Monate des regulären Mietpreises. Solange Vorrat reicht.

WELTOFFENES DARMSTADT

Plädoyer für eine offene, pluralistische Stadtgesellschaft

TEXT Hans-Werner Mayer

In Darmstadt arbeiten, forschen, lernen und leben Menschen aus ca. 150 Ländern. Das entspricht einem Anteil von etwa 16 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Von den über 150.000 Menschen, die hier wohnen, haben knapp ein Viertel, eigene Migrationserfahrung oder einen Elternteil, der im Ausland geboren ist.



FOTO: Clay Banks

Alle diese Menschen sind längst selbstverständlicher und nicht wegzudenkender Teil unserer Stadt geworden. Sie bereichern unseren Alltag, unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft durch ihre Erfahrungen, ihre Persönlichkeiten und ihre Potentiale. Und sie tragen wesentlich zur Vielfalt unserer Stadtgesellschaft bei.

Laut einer Resolution vom 6. März 2020 treten die Stadtverordneten „für eine offene, pluralistische Stadtgesellschaft ein, die von Humanität, Toleranz, Demokratie, kultureller Vielfalt und Solidarität getragen sei. Extremen Haltungen und Handlungen wolle man „entschlossen entgegentreten“. Man trete „für einen respektvollen Umgang“ ein und stärke Allianzen und Bündnisse, die Extremismus und Rassismus bekämpften und Radikalisierung verhinderten. Meinungsverschiedenheiten dürften „nicht in Feindschaft und Hass münden“. „Verunglimpfung, Beleidigungen und verletzend Kommentare, auch und vor allem im Internet, dürfen nicht toleriert werden“, heißt es in der „Darmstädter Resolution“ weiter. Menschenfeindliche Äußerungen seien „der Beginn von Gewalt“, die jeden treffen könne. „Entschieden“ wollen sich die Fraktionen zudem künftig dafür einsetzen, dass Menschen in ihrer Würde nicht herabgesetzt werden und menschenverachtende Ideologien „nicht salonfähig werden“. Es gelte einmal mehr der Satz „Darmstadt ist – und bleibt – weltoffen!“, heißt es am Ende des Resolutionstextes.

Die Stadt hat seit Ende des 2. Weltkrieges immer wieder geflüchtete Menschen aufgenommen und gut in ihre Gesellschaft integriert, ohne den Menschen, die hier leben, dabei etwas wegzunehmen. Dass Rassismus hier keine Chance hat, ist auch einer Einrichtung zu verdanken, die seit über 20 Jahren

besteht und sich um internationale Angelegenheiten kümmert. Als das „Interkulturelle Büro“ 1998 gegründet wurde, fing es mit kleinen, stadtteilbezogenen Projekten an: „Mama lernt Deutsch“ und „Gesprächskreise für Eltern“ hießen die ersten Angebote, die Migranteneltern in die Schulen ihrer Kinder locken und damit mehr Verständigung wecken sollten. Ziel war die gleichberechtigte Teilhabe der Zugewanderten in der Mehrheitsgesellschaft.

2013 schließlich wurde aus zwei „Büros“ ein Amt: Das Interkulturelle Büro und das Büro für Städtepartnerschaften und internationale Beziehungen wurden zusammengelegt unter dem Namen »Amt für Interkulturelles und Internationales« mit dem Ziel, den Integrationsprozess der Zugewanderten zu unterstützen mit einer ganzen Reihe von Handlungsfeldern und mit jeder Menge Projekten, Kulturwochen und Programmen.

Integration bedeutet, die gleichberechtigte Teilhabe von Zugewanderten in allen Bereichen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zu ermöglichen. Sie erfordert die gleichen Bildungschancen für alle Kinder, den Zugang zu Ausbildungsplätzen, den Einstieg in den Arbeitsmarkt, die Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen, das Recht auf gesundheitliche Versorgung.

In der öffentlichen Debatte wird der Fokus zu oft auf Probleme und vermeintliche Defizite von Zugewanderten gelegt. Dies versperrt den Blick darauf, dass im Alltag das Zusammenleben von Menschen mit Migrationsgeschichte und Einheimischen in der Regel gut funktioniert. Und es versperrt den Blick auf die vorhandenen Potentiale und die Möglichkeiten, diese noch stärker für uns alle zu nutzen. Die überwiegende Mehrheit der

Zugewanderten fühlt sich in Darmstadt heimisch und unserer Stadt verbunden. Sie wollen sich einbringen und ihren Beitrag zum Wohl aller leisten.

Trotz aller positiven Entwicklung ist die Diskrepanz zwischen den Kindern mit Migrationshintergrund und den einheimischen Kindern nach wie vor hoch, was die Bildungserfolge betrifft. Er zeigt auch, dass die Arbeitslosigkeit von Migrantinnen und Migranten noch immer doppelt so hoch ist wie die der Darmstädterinnen und Darmstädter ohne Migrationshintergrund. Deshalb gilt es die Anstrengungen bei der beruflichen Eingliederung von

Jugendlichen weiter zu verstärken. So bleibt die Integration eine der großen und dauerhaften Aufgaben, die unsere Gesellschaft zu bewältigen hat. Dabei kann Integration nicht erreichen – und auch nicht bezwecken – dass alle „gleich“ werden. Vielmehr geht es darum, dass allen eine Chance auf Beteiligung am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zukommt. Gesellschaftlicher Zusammenhalt kann nicht „von oben“ verordnet werden, sondern bedarf der aktiven Mitwirkung der Zuwanderer und der bereits Ansässigen. Dies geschieht nicht selten auf persönlicher Ebene, oftmals über Vereinsarbeit und ehrenamtliche Aktivitäten wie etwa im Sport, im Bereich Kultur, Bildung und Politik. –

Schöner Wohnen und alles was dazugehört!

Mehr Infos unter
www.wulf-berger.de

Metallbau

Anbaubalkone · Geländer
Treppen · Handläufe
Fenstergitter
Einbruchschutz



Überdachungen

Terrassendächer
Vordächer
Carports
Wintergärten



Tore · Zäune Haustüren

Hoftore · Schiebetore
Garagen- und Rolltore
Torantriebe
Fenster und Haustüren



Sonnenschutz

Markisen
Jalousien · Rollos
Sonnensegel
Speziallösungen



Insektenschutz

Insektenschutzgitter
für Fenster, Türen
und Lichtschächte
Pollenschutz



Metall- und Blecharbeiten

Edelstahl-/Blecharbeiten
Zuschneide · Abkantungen
Schweißarbeiten · Dachrinnen
Mauerabdeckungen



– seit 1871 –
Profis mit Tradition

WULF & BERGER

64572 Büttelborn · Hessenring 11 · Tel. 06152 97909-0
E-Mail: info@wulf-berger.de

Komplettservice vom Profi:
Beratung, Planung, Ausführung –
individuell nach Ihren Wünschen!
Information, Beratung,
Ausstellung

Ihre Partner für perfekte Lösungen rund ums Haus

Ihr Haus ist mehr als nur 4 Wände – es ist ein Ort, an dem Sie sich wohlfühlen, an dem Sie sich erholen, Zeit mit Freunden und Familie genießen. Ein Ort, zu dem Sie „nach Hause“ kommen.

Wulf & Berger sorgt mit seinem **kompetenten Team** dafür

- dass Sie sich in Ihrem Zuhause **sicher**, gut aufgehoben und rundum wohl fühlen;
- dass Sie den **Komfort** genießen, den Sie für sich wünschen;
- dass Ihre **Bauvorhaben** sauber, zuverlässig, kompetent und kreativ umgesetzt werden.

Was auch immer Ihre Wünsche und Probleme rund ums Haus sind, wir **beraten Sie** gerne persönlich und bieten individuelle Lösungen. Sogar die lästigen Fliegen im Sommer halten wir von Ihnen fern! Das **renommierte Familienunternehmen Wulf & Berger** steht seit 1871 für Tradition und Qualitätsarbeit mit einem sorglos-rundum-Service.

Es gibt so gut wie nichts, das wir nicht Hand in Hand anbieten können: Stahl-, Edelstahl-, Aluminium-, Blech-, Holz-, Glas und Elektroanschlussarbeiten, natürlich auch bei Sonderanfertigungen. Darüber hinaus bieten wir erprobte Bauelementprodukte und Dienstleistungen an.

Sie haben schon ein Projekt im Kopf? Beschattung Ihrer Terrasse, ein Wintergarten, ein neues Tor, einen Zaun, einen Carport, ein neues Vordach? Dann finden Sie auf unserer neuen Webseite bereits viele Informationen dazu: www.wulf-berger.de

Oder wollen Sie sich einfach mal **inspirieren** lassen? Dann tauchen Sie ein in die Vielfalt der schönen **Möglichkeiten rund ums Haus!**

Rufen Sie uns gerne an oder schreiben Sie uns eine E-Mail:
Telefon: 06152 979090 | E-Mail: info@wulf-berger.de

DAS JUBILÄUMS-ANSTECKFÄHNCHEN ZUM 70. HEINERFEST 2020

Der Heimatverein hat zum 70. Heinerfest 2020 festliche Ansteckfähnchen, goldener Aufdruck auf rotem Grund, anfertigen lassen. Er greift damit eine alte Tradition der Anfangszeit des Heinerfests in den 50er Jahren auf, bei denen sich die Heiner stolz mit dem Heinerabzeichen präsentiert haben und gerne einen Beitrag zum Fest leisteten.



Nach der Absage des Heinerfests aufgrund der Corona-Pandemie haben uns viele traurige Anrufe und Emails erreicht. Ein Sommer ohne Heinerfest – Wie soll das gehen? Können wir nicht trotzdem ein Fähnchen kaufen? Das erinnert uns an Treffen auf der Weinbastion im Schloss oder im Biergarten auf dem Karolinenplatz mit alten Freunden, die man schon lange nicht mehr gesehen hat, an gemütliche Riesenradfahrten mitten in der Stadt, an unser Fotoschießen, bei dem wir uns über Jahrzehnte eine fotografische Familienchronik angelegt haben, an das paradiesische Kleine Heinerfest für 2000 Kita-Kids und Menschen mit Handicap, an den AlleWeltTreff mit den Freundinnen und Freunden aus den Partnerstädten, an Jazz und Mundart im Schlossgraben usw.

Auch wenn wir das Heinerfest nicht in gewohnter Weise feiern können, so schlägt das Herz dieses liebenswerten Heinerfests weiter. Wir Heiner lassen uns nicht unterkriegen. Alle können für 5 Euro Solidaritätsbeitrag ein solches schönes Sammlerstück und Andenken an eine besondere Zeit zu erwerben. Der Erlös geht an den Förderverein Darmstädter Heiner für die Unterstützung von Heinerfest-Künstlern und für unsere Partnerstädte.

Alle Heiner sind aufgerufen das Fähnchen als Zeichen unserer Gemeinschaft und Solidarität während des Fests vom 2.7. – 6.7.2020 zu tragen.

Damit lebt das Heinerfest weiter, und es ist ein bisschen so, als würde es doch stattfinden – zumindest in unser aller Herzen. —



Macht alle mit!

Jubiläums-Ansteckfähnchen: 5,00€

Verkaufsstellen: Darmstadt Shop am Luisenplatz, Henschel am Markt, Engel Apotheke am Luisenplatz, Bessunger Buchladen in der Heidelberger Str. 81 b, Buchhandlung Lesezeichen, Heinheimer Str. 82

DARMSTADT HAT JETZT HEINER-AMPELN

Eine Hommage an Helmut Lortz TEXT Hans-Werner Mayer

Im Übergang zwischen dem Hessischen Landesmuseum und dem Friedensplatz fordert nun der Heinerbub mit der Ballonmütze die Fußgänger zum Stehenbleiben auf, während das bezopfte Heinermädel in Grün fröhlich über die Straße hüpf.

Die neu gestalteten Ampeln erinnern damit an ihren Schöpfer, den Grafiker und Zeichner Helmut Lortz, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Der renommierte Professor experimenteller Grafik an der Hochschule der Künste in Berlin wurde mit Beginn der 1990er Jahre künstlerischer Gestalter des Heinerfests und entwarf in dieser Funktion die beiden Heinerfest-Maskottchen. Zunächst

entwarf Lortz mit wenigen Strichen einen Heiner mit Batschkapp und Herz, zwei Jahre später stellt er ihm eine Frau zur Seite, und schließlich wurde daraus eine ganze Heinerfestfamilie. Stolz halten sie das Herz mit der Aufschrift „Kommt alle!“ in die Höhe. Die Heiner-Eltern verschwanden im Laufe der Jahre wieder in der Schublade ihres Erfinders. Der kleine Heiner und die Heinerin machen auf Plakaten seit vielen Jahren Lust auf das Darmstädter Heinerfest. Nun sind sie erstmals an den Ampeln am Karolinenplatz zu bewundern und zaubern den Fußgängern ein Lächeln ins Gesicht. Während der kleine Heinerbub mit Ballonmütze in Rot die Fußgänger zum Stehen auffordert, flitzt seine kleine lustig bezopfte Schwester in Grün über die Straße.

An Helmut Lortz komme an dieser zentralen Stelle in der Stadt „nun niemand mehr vorbei“, äußerte Oberbürgermeister Jochen Partsch bei der Vorstellung und Enthüllung der beiden Ampeln. Er sagte: „Helmut Lortz zählte zu den wichtigsten Personen von Darmstadt, die unmittelbar nach der Nazidiktatur die zerstörte Stadt als weltoffenen und progressiven Kulturort neu aufgebaut haben“. „Dass wir hier nun einen der beiden vorhandenen Fußgängersignalgeber mit den von ihm entworfenen Heinerfestfiguren versehen können, ist eine gelungene Sache“. —



Der kleine Heiner und die Heinerin machen auf Plakaten seit vielen Jahren Lust auf das Darmstädter Heinerfest. FOTO: darmstädterheinerfest.de



Der Heimatverein Darmstädter Heiner e.V. hat es gemeinsam mit den zuständigen Behörden der Wissenschaftsstadt Darmstadt geschafft: Endlich hat nun auch Darmstadt seine eigenen Ampelfiguren. FOTO: Heimatverein Darmstädter Heiner e.V.



Helmut Lortz (1920–2007), Grafiker und Zeichner, Darmstadt am 14. März 2003 FOTO: Christoph Rau

MARKETING IN DER KRISE

Die Wirtschaft rutscht in die Krise. Bereits unterschriebene Aufträge werden storniert. Die Anfragen gehen sukzessive zurück. Viele fragen sich: „Was kann ich tun, um meine Umsätze zu halten oder gar auszubauen?“

Je stärker die Krise wird, desto mehr Mitbewerber verschwinden aus dem Markt. Besonders die, die schlecht vorbereitet und unterfinanziert sind. Deren Kunden werden frei für die anderen und suchen sich neue Lieferanten im Markt. Jetzt brauchen Sie ein besseres Marketingsystem, damit die freiwerdenden und wechselwilligen Kunden schneller Sie als der Mitbewerber sie findet. So bauen Sie systematisch Ihre Marktposition aus. Mehr oder weniger Marketing in Krisenzeiten? Das ist eine Frage, die sich jeden Tag immer mehr Unternehmer stellen. Wenn mehr Marketing, dann was für Marketingaktivitäten?

Hier fünf Tipps, wie Sie sofort mehr Aufträge und Abschlüsse hereinholen und Ihren Umsatz zu halten oder gar zu steigern.



Christian Görtz, Dipl.-Betriebswirt

Tipp Nr. 1: ERHÖHEN SIE IHR BUDGET FÜR MARKETING

Jetzt ist an der Zeit sich noch mal Gedanken über das eigene Marketingbudget zu machen. In der Krise streichen viele Unternehmen ihre Budgets zusammen und schwächen damit ihre Marketingpower. Verhalten Sie sich antizyklisch. Erhöhen Sie Ihr Marketing-Budget! Zahlreiche Studien belegen, dass die Firmen, die in der Krise verstärkt in Marketing investieren, anschließend zu den Gewinnern gehören.

Tipp Nr. 2: SYSTEMATISCH NACHFASSEN

Bei vielen Betrieben habe ich beobachtet, dass sehr viel Aufwand betrieben wird, um neue Interessenten zu gewinnen, aber dann im Anschluss zu wenig nachgefasst wird. Es gibt kein systematisches Nachfass-Konzept. Eine Untersuchung bei Verkäufern hat ergeben, dass 50 % nach dem ersten Kontakt, 65 % nach dem zweiten Kontakt, 79,8 % nach dem dritten Kontakt und 89,8 % nach dem vierten Kontakt aufgeben. Wir sehen, dass es durchaus Sinn macht stärker über ein konsequentes Nachfassen sich Gedanken zu machen. Wo können Sie mehr und gezielter nachfassen? Wie sieht es nicht nur mit den Interessenten aus, sondern auch mit ihren Erst- und Stammkunden?

Wie oft sollten Sie nachfassen? Auch hier können Sie verschiedene Möglichkeiten testen. Experten gehen davon aus, dass erst nach dem siebten Kontakt der zukünftige Kunde sie langsam anfängt wahrzunehmen.

Tipp Nr. 3: SETZEN SIE SYSTEMATISCH EMPFEHLUNGSMARKETING EIN

98 % aller Unternehmen sehen in Empfehlungen den besten Weg zu neuem Geschäft. Tatsache ist: Nur 3 % aller Unternehmen haben eine Strategie, um Empfehlungen zu bekommen. Durch ein systematisches Empfehlungsmarketing können Sie Ihren Umsatz ohne große Mehrkosten steigern. Die strategische Ausrichtung auf aktive, positive Empfehler ist die intelligenteste, preisgünstigste und nicht zuletzt erfolgversprechendste Umsatzzuwachs-Strategie aller Zeiten. Neukunden werden auf diesem Weg gleich mitgeliefert – und zwar kostenlos. Wie können Sie vorgehen? Fragen Sie deshalb aktiv jeden Kunden nach Empfehlungen. Aber auch Interessenten und Altkunden können Sie auf Empfehlungen ansprechen. Wenn möglich sollte der Empfehlungsgeber in dem Empfehlungsprozess noch stärker eingebunden werden. Ideal wäre, wenn er die Kontaktaufnahme zu neuen Interessenten aktiv unterstützt und Sie praktisch schon „vorverkauft“.

Tipp Nr. 4: KOOPERATIONEN AUFBAUEN

Allein können Sie viel erreichen. Mit anderen können Sie wesentlich mehr erreichen. Das gilt auch für Ihr Marketing. Fragen Sie sich: „Wer hat dieselbe Zielgruppe wie ich?“. Mit wem könnte ich kooperieren, um meine Produkte und Dienstleistungen anzubieten. Wichtig ist es komplementäre Kooperationspartner zu suchen. Ein Immobilienmakler z.B. kann mit einem Finanzdienstleister, Bankier, Steuerberater oder auch Handwerkerbetriebe kooperieren. Bilden Sie ein Power-Team von bis zu zehn verschiedenen Branchen und treten Sie gemein-

sam auf. In Frankfurt entstand zum Beispiel auf diesem Wege ein Netzwerk rund ums Haus. Sie treten gemeinschaftlich auf mit dem Slogan: Starke Partner in allen Bereichen rund um Ihre Immobilie. Mit einer gemeinschaftlichen Broschüre sparen sie erhebliche Werbekosten. Durch den direkten Kontakt zur Zielgruppe Hauseigentümer können Sie bei Bedarf so sich gegenseitig weiterempfehlen und bekommen dadurch neue Kunden zum Nulltarif.

Tipp Nr. 5: ERHÖHEN SIE DIE FREQUENZ

Wenn Geldbörsen und Budgets bei den Kunden straffer sitzen, sind vielfach mehr Kontakte pro Kunde notwendig, um einen Abschluss zu erzielen.

Eine Untersuchung kommt zu der Erkenntnis, dass die Zeitspanne bei der Auftragserteilung wie folgt aussieht: 33 % der Interessenten vergeben ihre Aufträge sehr kurzfristig. Weitere 33 % vergeben ihre Aufträge mittelfristig und 33 % vergeben ihre Aufträge langfristig. Die Frage, die sich stellt: Welche Maßnahmen haben Sie eingeleitet, wenn der Kunde oder Interessent soweit ist? Haben Sie im entscheidenden Moment noch Kontakt zum Kunden, wenn er bereit ist einen Auftrag zu vergeben?

Ihre Chance: Erhöhen Sie jetzt die Frequenz Ihrer direkten Kundenansprache. Lassen Sie regelmäßig mehr von sich hören. Sie können interessante Beiträge posten oder auch nur mal sich mit einem Telefonbesuch in Erinnerung bringen. Aber auch einfach mal eine interessante Information weitergeben, ohne gleich etwas verkaufen zu wollen. Werden Sie die Nummer 1 im Kopf Ihrer Zielgruppe, wenn der Bedarf konkret ist.

Vielleicht liegen auch bei Ihnen noch brachliegende Marketingpotentiale. Denken Sie daran, gerade in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten ist es Ihre Herausforderung den potentiellen Kunden zu vermitteln, was Sie tun – immer und immer wieder. Holen Sie sich ein größeres Stück vom kleiner werdenden Marktkuchen!



BUCHVORSTELLUNG:

30 Minuten Marketing-Kooperationen
Broschiert: 96 Seiten
Verlag: GABAL (15. August 2013)
Sprache: Deutsch
ISBN-10: 3869365242
ISBN-13: 978-3869365244
EUR 8,90

KONTAKTDATEN FÜR WEITERE INFORMATIONEN ODER FRAGEN:

Christian Görtz Dipl.-Betriebswirt
Joint Marketing Consult UG
Robert Bosch Straße 7
64293 Darmstadt
Telefon 06157 3233
E-Mail: info@marketingtip.de
www.marketingtip.de



Stadtarchiv plant Dokumentation der Corona-Krise

Im Darmstädter Stadtarchiv beschäftigt man sich unter anderem mit der Frage, wie die derzeitigen Veränderungen und Ereignisse durch die Corona-Pandemie dokumentiert werden können. Denn aus Sicht des Stadtarchivs ist von großer Bedeutung, dass die aktuelle Entwicklung der Darmstädter Stadtgesellschaft zu einem späteren Zeitpunkt nachvollzogen werden kann. Auf »darmstadt.coronarchiv.de« werden nun speziell die Erfahrungen der Bürgerinnen und Bürger gesammelt. Das Stadtarchiv Darmstadt ruft alle Darmstädterinnen und Darmstädter dazu auf, ihre Eindrücke der Pandemie dort zu teilen. Beispielsweise mit Tagebucheinträgen, Video- oder Fotodokumentationen. Ganz gleich ob schriftlich, gemalt, analog, digital und als Ton- und Videodokument – das Stadtarchiv ist dankbar für alle Zusendungen, die künftigen Generationen zu einem besseren Verständnis der momenta-

nen Lage und des Lebens in der Pandemie verhelfen. Die Abgabe von analogen Dokumenten ist ebenfalls unter stadtarchiv@darmstadt.de möglich. Das gilt auch für Unterlagen von Vereinen, die sich gerade besonders engagieren, und beispielsweise auch für die neu gegründeten solidarischen Zusammenschlüsse in Darmstadt zur Bewältigung der Krise.



Mehr Mindestlohn für die Baubranche

Für die rund 830 Bauarbeiter in Darmstadt gilt eine neue Lohnuntergrenze. Keiner, der in der Branche arbeitet, darf weniger als 12,55 Euro verdienen – 35 Cent mehr als bisher. Das macht ein Plus von rund 60 Euro am Monatsende. Wer als Geselle oder angeleitete Kraft fachliches Know-how mitbringt, der hat sogar Anspruch auf 15,40 Euro (plus 20 Cent). Das teilt die IG BAU Rhein-Main mit. Messlatte für gelernte Betonbauer, Zimmerer und Fliesenleger sei jedoch der Tariflohn, so der Gewerkschafter. Der liegt bei aktuell 20,63 Euro pro Stunde. Handwerker sind extrem gefragt – sogar in Zeiten von Corona. Nach Angaben von Bauindustrie und -handwerk verzeichnete die Branche im vergangenen Jahr einen Rekordumsatz von bundesweit knapp 140 Milliarden Euro. Mit einem Plus von vier Prozent gilt die Branche als eine zentrale Säule der Konjunktur.



Schließfach und Ladestation für E-Bikes im Carree

Im Carree in Darmstadt besteht seit dem 7. April die Möglichkeit, sein E-Bike unentgeltlich im Innenhofbereich zwischen Gaststätte Vapiano und Eis-Venezia aufzuladen. Die E-Bike Ladestation des Energieversorgers ENTEGA – in Kooperation mit dem Carree – besteht aus insgesamt acht feuerverzinkten Schließfächern. ENTEGA-Geschäftsführer Thomas Schmidt betont: „Das Vorhaben wurde gemeinsam mit dem Carree Management schnell und unbürokratisch umgesetzt. Hervorheben möchte ich dabei die erneut hervorragende Zusammenarbeit mit dem Darmstadt Citymarketing e.V.“ Jedes Schließfach bietet Staufläche für Fahrradhelm etc. und ist mit einer entsprechend abgesicherten 230 Volt Schuko-Steckdose über einen FI-Schutzschalter ausgestattet und komplett verkabelt. Das jeweilige Ladekabel muss vom Nutzer mitgebracht werden. Die Verriegelung der einzelnen Schließfächer erfolgt über ein Münzpfandschloss für Ein-Euro und Zwei-Euro-Münzen, die der Nutzer nach Beenden zurückerhält. Für Anke Jansen, Darmstadts Citymanagerin, ist der zentrale Ort ebenfalls ein positives Zeichen: „Für die Darmstädter Innenstadt und ihre Besucherinnen und Besucher sind die neuen Schließfächer sowie die E-Bike-Ladestation ein tolles kostenfreies Serviceangebot und in Hinblick auf die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit eine weitere wichtige Wegmarke für die Entwicklung einer klimafreundlichen Verkehrswende.“



DER TÜV FÜR IHREN IT-SERVICE

Unternehmerische Haftungsfragen aus IT-Sicht

Klassische IT-Dienstleister und Systemhäuser bieten ihren Kunden im Idealfall genau die Dinge an, von denen sie etwas verstehen. Doch ist es auch das, was sie brauchen? Die IT eines Unternehmens ist hochkomplex, was zu einem hohen Spezialisierungsgrad führt. So beschäftigen IT-Abteilungen selbst mittelständischer Unternehmen nicht selten ein halbes Dutzend unterschiedlicher, externer IT-Dienstleister für diverse Themenkomplexe. Von der Bereitstellung eines Anwendersupports über Datenbank- und Netzwerkspezialisten, bis hin zur Entwicklung von Individualsoftware.

Durch die zunehmende Verlagerung von IT-Diensten in die Cloud steigt die Komplexität gerade in der Anfangsphase an und verzögert sich gelegentlich durch Planungsfehler. Angereichert wird dies nicht selten durch gegenseitige Schuldzuweisungen der Dienstleister untereinander. Aus unternehmerischer Sicht kommen zum fehlenden technischen Detailwissen nun noch gravierende Haftungsfragen. Beispielhaft sind die Aspekte IT-Sicherheit, Datenschutz oder gar Arbeitsrecht benannt. So kann ein Verschlüsselungstrojaner, der auf ein ungeeignetes Datensicherungskonzept stößt, oder ein Datenleck zum wirtschaftlich existenzbedrohenden PR-Desaster werden, ungeachtet juristischer Nachspiele.

Wo große Konzerne und Behörden mit entsprechendem Budget auf Experten der großen Beratungsgesellschaften wie KPMG, PwC oder McKinsey zurückgreifen, gibt es im KMU-Bereich praktisch keine wirtschaftlich vertretbare Entsprechung.

Genau hier bricht INVENTORY mit dem klassischen Ansatz, Kunden nur jene Lösungen anzubieten, die sie selbst verkaufen und implementieren können. So wird ein Interessenkonflikt von vornherein ausgeschlossen. Stattdessen wird der IT-Service ganzheitlich beleuchtet, von Prozessen bis zur Standardisierung. Hierbei werden Potenziale aufgedeckt und konkrete Handlungsempfehlungen basierend auf verbreiteten, marktüblichen Standards ausgegeben. Als Rahmen dient das „IT-Grundschutzkompendium“, herausgegeben durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Dies schließt aktuelle Themen vom Heimarbeitsplatz über Industrie 4.0 bis zum Datensicherungskonzept mit ein und wird von INVENTORY auf die individuelle Kundengröße und Thematik in Aufwand und Kosten skaliert. Auch eine gezielte Betrachtung von Teilaspekten ist möglich, um etwa die gerade zurückliegende Digitalisierung im Schnellverfahren auf eventuelle Risiken zu überprüfen. Im Falle eines Unternehmenszukaufs kann überdies eine detaillierte Analyse vor versteckten Folgekosten bewahren.



MAURICE TELTSCHER

Maurice Teltscher ist Gründer und Geschäftsführer der INVENTORY GmbH. Gemeinsam mit seinem Team ausgewählter Experten stehen sie für mehr als fünf Jahrzehnte IT-Know-how aus dem Konzernumfeld (Lufthansa, Nestlé, Pirelli) über weltweit tätige NGOs, dem Gesundheitswesen, die gesamte Bandbreite mittelständischer Unternehmen bis hin zum Handwerksbetrieb. Neben der fachlichen Expertise stellt gerade die Erfahrung innerhalb so unterschiedlicher Unternehmen eine wesentliche Säule für ein elementares Kundenverständnis dar.

www.inventory.de

**VEREINBAREN SIE JETZT IHR
KOSTENFREIES ERSTGESPRÄCH!**

INVENTORY

INVENTORY GmbH
An der Trift 24
64572 Büttelborn

Tel: +49 6152 99 8 99 11
Fax: +49 6152 99 8 99 19

Mail: info@inventory.de
Web: www.inventory.de



E-Carsharing für Kommunen

Neues Angebot von ENTEGA zur Förderung der E-Mobilität in der Region



In etwa drei Stunden an einer ENTEGA-22kW-Ladesäule aufgeladen, ein Renault Zoe aus dem E-Carsharing-Angebot für Kommunen. Foto: ENTEGA

Im Rahmen der „Smart Region Initiative Rhein-Main-Neckar“ hat ENTEGA ein eigenes E-Carsharing-Angebot für Kommunen gestartet, um die E-Mobilität noch weiter zu fördern. „Mit diesem Angebot können Kommunen ihren Bürgerinnen und Bürgern schnell und unbürokratisch, nachhaltige Mobilität ermöglichen. Die Kommu-

nen kommen hierdurch auch dem steigenden Wunsch nach Sharing-Modellen innerhalb der Gesellschaft nach“, sagt Dr. Marie-Luise Wolff, ENTEGA Vorstandsvorsitzende.

ENTEKA bietet den teilnehmenden Kommunen eine Komplettlösung: vom E-Fahrzeug; der Voll-

kasko- und Haftpflichtversicherung; Wartung, Inspektion und Pannenhilfe bis zur regelmäßigen Reinigung und einer 24/7 Hotline für die Nutzer. Die Kommunen erhalten Renaults Zoe, die in etwa drei Stunden an einer ENTEGA-22kW-Ladesäule aufgeladen werden können.

Um das Angebot möglichst einfach nutzbar zu machen, setzt ENTEGA die eigene „ENTEKA Elektromobil“ App ein. Über die App können Nutzer alle erforderlichen Formalitäten schnell und einfach abwickeln. Dazu gehören: kostenfreie Registrierung, Validierung des Führerscheins per Post-ID-Verfahren, Reservierung, schlüsselloses Öffnen der Fahrzeuge per Bluetooth sowie automatische Abrechnung der Fahrt.

Die Kosten liegen bei 10 Cent pro Kilometer und bei drei Euro pro Stunde für ENTEGA-Kunden (Nicht ENTEGA-Kunden fünf Euro). Der Tagstarif beträgt für Kunden 30 Euro (50 Euro für Nicht-Kunden), der Wochenendtarif beträgt 50 bzw. 65 Euro. Die Seite zur Registrierung ist unter der www.entega-elektromobil.de erreichbar.

Lilienstrom unterstützt Nachwuchsabteilung des SV 98

ENTEKA spendet 5.176 Euro

DARMSTADT – Die Jugendabteilung des SV Darmstadt 98 kann sich freuen: ENTEGA spendet dem Nachwuchs des Traditionsvereins 5.176 Euro. Die finanzielle Unterstützung stammt aus dem Tarif Lilienstrom, bei dem pro Vertrag und Jahr zwei Euro in die Kasse der Jugendabteilung fließen. „Wir freuen uns, dass der Lilienstrom so gut ankommt und wir den Nachwuchs der Lilien bereits zum fünften Mal über den Lilienstrom unterstützen können“, sagt ENTEGA Geschäftsführer Thomas Schmidt.

Leider musste in diesem Jahr wegen der Corona-Krise die traditionelle Scheckübergabe beim vorletzten Saisonspiel der 98er ausfallen, bedauerte Schmidt. Insgesamt habe ENTEGA die Jugendabteilung in den vergangenen fünf Jahren mit rund 28.000 Euro unterstützt.

„Wir freuen uns natürlich sehr über die Unterstützung und bedanken uns recht herzlich bei der ENTEGA und allen Lilienstrom-Verbrauchern. Ganz besonders in diesen bewegten Zeiten können wir uns glücklich schätzen, auf eine so enge Partnerschaft mit der ENTEGA und all unseren Fans bauen zu können. Der Betrag wird verschiedenen infrastrukturellen Projekten auf unserem NLZ-Gelände zugutekommen“, sagt Uwe Kuhl, Vertreter des SV 98-Präsidiums für NLZ und sportliche Entwicklung.

Der Lilienstrom ist ein Bestandteil der langjährigen Partnerschaft zwischen dem Energieversorger und dem SV 98. Seit der Gründung des Unternehmens ist ENTEGA ein wichtiger Sponsor der Lilien und arbeitet eng mit dem Verein zusammen.

ENTEKA organisiert zum Beispiel regelmäßig in den ENTEGA Kindersportclubs Trainingseinheiten mit Spielern der 98er. Die Lilien sind zudem Mitglied im Klimapartner-Programm der ENTEGA, das 70 Sportvereine in der Region umfasst. Der SV Darmstadt 98 und das Unternehmen engagieren sich hier gemeinsam, den CO₂-Fußabdruck des Vereins zu reduzieren. Die Lilienstrom-Kunden unterstützen nicht nur die Lilien-Jugendabteilung, sondern nehmen auch an attraktiven Verlosungen teil. Sie können für jedes Heimspiel Tickets gewinnen sowie exklusive Stadionführungen zu ausgewählten Heimspielen.

„Unsere Kunden profitieren vom Lilienstrom doppelt: Sie erhalten günstigen Ökostrom und unterstützen ihren Lieblingsverein“, sagt ENTEGA Geschäftsführer Frank Gey.

VOLLE ÖKOENERGIE* VORAUSS.

Ob Kulturvereine, Sportvereine oder Soziales. Wir unterstützen unsere lebenswerte Region bei unzähligen Festen und Veranstaltungen.

EINFACH
KLIMAFREUNDLICH
FÜR ALLE.

FÖRDERER
VON KULTUR
UND SPORT



Das Reisebüro wurde zur Nähwerkstatt



Helga Lösch (links), Beate Petersen (rechts), FOTO: Claus-Jürgen Junglas

Ein Interview mit Beate Petersen und Helga Lösch von der „Reiseinsel“ in Erfelden



„Frau Lösch, die Reiseindustrie gehört zu den am schwersten betroffenen Branchen in der Corona-Krise. Wie haben Sie die Entwicklung erlebt?“

Helga Lösch: Anfang März erfuhren wir durch die Medien, dass „Corona“ nicht nur China und den asiatischen Raum betrifft. Das Virus hatte sich bereits in anderen Ländern ausgebreitet. Auch in Deutschland gab es erste Fälle. Von einem auf den anderen Tag musste jetzt gehandelt werden. Reisen wurden kurzfristig abgesagt und storniert. Andere Kunden saßen bereits auf gepackten Koffern. Die Unsicherheit war groß und es entstand eine außergewöhnliche Situation. Veranstalter, Reisebüros und Kunden mussten schnell reagieren.

Durch den Ausbruch der Pandemie an verschiedenen Reisezielen, in Hotelanlagen und auf Kreuzfahrtschiffen wurden innerhalb weniger Stunden alle Reisen abgesagt.

„Wie haben die Veranstalter reagiert? Wurden Sie ausreichend unterstützt und informiert?“

Beate Petersen: Die deutsche Bahn reagierte sehr schnell. Sie bot den Reisenden an, die Fahrkarten auf andere Züge oder Termine kostenfrei umzubuchen. Tickets konnte man für alle Züge nutzen.

Die Reiseveranstalter reagierten auf die Einreiseverbote der verschiedenen Länder und die jeweiligen Reisewarnungen unterschiedlich. Als Erstes war ja der asiatische Raum betroffen, danach Italien, Spanien, die USA, Großbritannien und zum Schluss auch Deutschland. Es wurden immer wieder neue Informationen zu Einreisestopps mitgeteilt. Dadurch entstand eine große Unsicherheit. Wir wurden fast täglich neu informiert. Diese aktuellen Informationen gaben wir dann immer sofort an unsere Kunden weiter. Als wenige Tage später alle Grenzen geschlossen wurden, war Reisen nicht mehr möglich.

Eine solche weltweite Reisewarnung gab es noch nie. Flugzeuge, Busse, Schiffe und Autos standen still. Ausgangssperren und Ausgangsbeschränkungen wurden verhängt. Die Reisebranche als gewaltiger Wirtschaftssektor brach zusammen.

Die Bundesregierung startete eine weltweite Rückholaktion. Die Reisenden aus Deutschland wurden innerhalb von wenigen Tagen aus der ganzen Welt zurückgefliegen.

Die Reiseveranstalter bieten aktuell kulante und kurzfristige Stornobedingungen sowie gebührenfreie Umbuchungen, Gutscheine oder Bonus für die Zeit nach der Krise an.

Wir als Reisebüro sehen uns als Vermittler zwischen den Veranstaltern und den Kunden. Über E-Mail und Telefon sind wir nach wie vor erreichbar, da wir wegen der Hygienevorgaben und Kontaktbeschränkungen den persönlichen Kundenkontakt nicht wie gewohnt wahrnehmen dürfen. Die bereits bestehenden Reisen wurden alle storniert und Neubuchungen waren und sind noch nicht absehbar. Für uns als Büro bedeutete das, Kundenservice und Informationsaustausch. Jedoch ohne Verdienst.“

„Wie reagieren Ihre Kunden auf die Situation?“

Helga Lösch: „Ein großes Lob an unsere Kunden. Sie reagieren sehr vernünftig, warten geduldig auf Rückerstattungen der Reiseveranstalter, die momentan so langsam anlaufen. Einige Kunden nehmen auch die Gutscheine der Veranstalter an. Wir stehen ständig in Kontakt mit unseren Kunden und sind für Rückfragen erreichbar.“

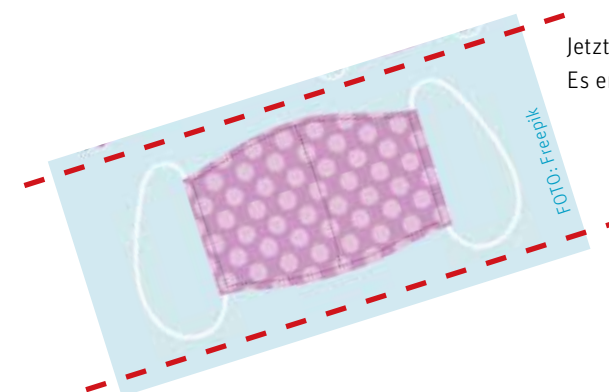
„Wie sind Sie auf die Idee gekommen Masken herzustellen?“

Helga Lösch: Jeder kennt die Bilder aus Asien. Dort gehören die Masken im öffentlichen Raum zum alltäglichen Bild. In den Medien wurde der Nutzen der Masken diskutiert. Leider gab es in Deutschland keine Masken auf dem Markt. Hier wollten wir helfen.

Mitte März entwickelte ich einen ersten Prototyp der Stoffmasken. Im Internet gab es zu diesem Zeitpunkt noch keine Schnittmuster. Die Materialbeschaffung war die nächste Herausforderung. Alle Stoffgeschäfte waren geschlossen und auch im Internet war es kaum möglich Materialien zu bestellen. So machte sich Beate Petersen auf die Suche und nahm Kontakt mit mehreren Großhändlern auf.

Durch Mundpropaganda wurden die schön gestalteten Stoffmasken im Freundeskreis schnell bekannt. Die Nachfrage stieg ständig an – besonders, als dann alle Menschen im öffentlichen Raum eine Maske tragen sollten und keine Masken vorhanden waren.

Jetzt wurde genäht bis die Nähmaschine glühte. Es entstanden immer neue Kreationen.



„Das klingt nach einer Herzensangelegenheit.“

Beate Petersen: Ja, uns geht es hauptsächlich darum einen sozialen Beitrag zu leisten. Wir spenden viele unserer Stoffmasken an verschiedene Institutionen. Vom Verkauf der Masken geht ein Anteil an bedürftige Menschen. Viele Kunden stocken diesen Betrag gerne noch auf.

Wir haben viel Freude an der Arbeit und die Ideen gehen uns nie aus. Wir entwickelten Stoffmasken in allen Mustern und Farben. Für Kinder, in Sondergrößen und für besondere Anlässe. Sogar für ein Brautpaar haben wir Masken entworfen. Bestellungen nehmen wir gerne per E-Mail kreativ.ried@gmail.com entgegen.

„Wie geht es mit Ihrem Reisebüro weiter?“

Helga Lösch: Wir arbeiten seit November 2019 ohne Verdienst. Fast alle Buchungen wurden storniert. Die Provisionsvorauszahlungen wurden von den Veranstaltern bereits zurückgefordert. In absehbarer Zeit wird es so gut wie keine Neubuchungen geben. Also keinen Verdienst für uns. Unsere Kosten laufen jedoch weiter. Für die Reisebranche ist das eine Katastrophe.

Unser Reisebüro existiert seit 26 Jahren und wir haben schon so einiges erlebt. Zuletzt die Insolvenz von Thomas Cook 2019. Auch da waren wir stark betroffen.

Doch gemeinsam mit unseren treuen Kunden werden wir auch die Corona-Krise überstehen. Davon bin ich überzeugt.

„Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen Glück und Gesundheit für die kommenden Wochen und Monate sowie viel Erfolg.“

C. Junglas, Made in Südhessen

...BEVOR DAS HERZ BRICHT

Dr. med. Martin Ruch über die Möglichkeiten zur Früherkennung von Arterieller Verschlusskrankung

In 50 Prozent der Fälle ist ein Herzinfarkt die Manifestation von Durchblutungsstörungen; leider oft mit fatalen Folgen – die sogenannte Arterielle Verschlusskrankung (AVK) ist eine Volkserkrankung.

Betroffen sein kann jeder: Genetische Veranlagung, in der Familie die entsprechende Vorgeschichte, erhöhte Blutfettwerte, weitere Risikofaktoren wie Bewegungsmangel, Rauchen, hoher Blutdruck, Diabetes, Depression und Rheuma führen dazu. Noch immer enden sehr viele Herzinfarkte tödlich, bevor der Patient überhaupt eine Klinik erreicht, sehr viele Herzinfarkte schädigen das Herz so stark, dass der Patient danach nicht mehr seine Aufgaben im Beruf wahrnehmen und auch am vorherigen gesellschaftlichen Leben nicht mehr teilnehmen kann. Dies kann vermieden werden.

Gesünder leben: Kann ein „Herz brechen“?

Dr. Ruch: Es kann! Durch die akute Verstopfung einer Herzkranzarterie – sei es durch einen Thrombus oder das langsame Zuwachsen der Blutversorgung des Herzmuskels – kann dieser so stark geschädigt werden, dass er abstirbt und seine Pumpleistung nicht mehr erbringt. Dann ist das Herz nicht mehr in der Lage den Kreislauf aufrechtzuerhalten. In akuten Situationen kann es durch massive Herzrhythmusstörungen soweit kommen, dass der Herzmuskel nicht mehr pumpt, sondern nur noch „fibrilliert“, dann erlischt die Blutversorgung für den Körper und das Gehirn. Das Herz steht still.

Kann dies so plötzlich geschehen oder gibt es vorwarnende Ereignisse?

Dr. Ruch: Jeder kennt diese Ereignisse aus dem eigenen Bekanntenkreis – selbst bei denjenigen, die intensiv Sport treiben, kommen solche plötzlichen Schicksalsschläge aus heiterem Himmel. Wenn man dann in die

Geschichte des Patienten hineingeht, findet sich bisweilen doch die eine oder andere Vorwarnung. Sehr häufig gibt es aber überhaupt keine Hinweise.

Was kann ich dagegen tun, damit mich ein solches Schicksal nicht ereilt?

Dr. Ruch (lacht): Schnellstens aufhören zu rauchen! Nein, im Ernst: Durch Vorsorgemedizin! Es gibt heutzutage Möglichkeiten, auch beim sogenannten „Gesunden“ ohne Katheterinterventionen die Herzkranzgefäße sehr präzise darzustellen und genau zu sehen, ob bereits Verkalkungen vorhanden sind. Viel gefährlicher allerdings sind die sogenannten „Soft Plaques“: Dies sind Einengungen der Herzkranzgefäße, welche die Vorstufe von



Verkalkungen darstellen, eine sehr aggressive Oberfläche besitzen und kleine Blutgerinnsel „fangen“ können, diese sind dann verantwortlich für einen akuten Herzinfarkt, weil sie sofort ohne Vorwarnung ein Herzkranzgefäß verstopfen. Der nachgeschaltete Muskel hat danach überhaupt keine Chance mehr sich seine Blutversorgung von irgendwo anders kompensatorisch herzuholen und stirbt ab.

Welche Verfahren gibt es da?

Dr. Ruch: Seit der Entwicklung schneller Computertomographen, welche das Herz in 1 bis 5 Sekunden komplett abbilden, ist man schnell genug, um die Pulsation des Herzens auszugleichen. Über eine Vene wird Kontrastmittel verabreicht; die Herzkranzgefäße stellen sich dar, dies kann dreidimensional in einer Computersimulation nachberechnet werden. So erhalten wir dann Aufnahmen der Herzkranzgefäße, die es sogar ermöglichen durch diese Herzkranzgefäße „hindurchzufliegen“.

Diese Methode hat auch den Vorteil, dass man die Art der Einengung oder Erkrankung der Herzkranzgefäße besser beurteilen kann als mit Katheter-Verfahren; dort sieht man ja lediglich die Einengung für den Fluss des Kontrastmittels, nicht aber die Wandbeschaffenheit der Arterie selbst. Nur mit dieser Methode ist dies möglich – die Unterscheidung von Kalk und den viel gefährlicheren „Soft Plaques“.

Das ist doch eine Methode mit Strahlenbelastung?

Dr. Ruch: Es war damals sicherlich eine hohe Strahlenbelastung, die etwa bei der Strahlenbelastung lag, mit der Kardiologen ihre Katheter-Untersuchungen durchführen. Dies ist mittlerweile durch die fortschrittliche Technik derart reduziert, dass wir inzwischen bei

Strahlenbelastungen von 1 bis 1,2 mSV „gelandet“ sind, dies liegt weit unter dem, was in der normalen Katheter-Angiographie an Strahlen appliziert wird. Somit ist diese Methode vertretbar (ein Raucher, welcher 20 Zigaretten pro Tag raucht, „appliziert“ seiner Lunge etwa 118 mSV im Jahr).

Wie geht eine solche Untersuchung vor sich?

Dr. Ruch: Sie geht eigentlich so vor sich wie jede Computertomographie der Lunge etc. Der Patient sollte nüchtern sein, wir brauchen etwa 1 Stunde, weil der Patient vorher etwas zur Ruhe kommen sollte. Der eigentliche Scan geht knapp 5 Sekunden, danach sind wir bereits in der Lage mitzuteilen, ob eine relevante Erkrankung der Herzkranzgefäße vorliegt. In unserer Gruppe diskutieren wir Aufnahmen mit einem Kardiologen. In einem Abschlussgespräch wird der endgültige Befund dann mit dem Patienten besprochen – es geht ja schließlich um eine relevante Diagnose.

Wir halten es je nach Ergebnis für wichtig, den Patienten nicht einfach mit seiner Herzerkrankung dann „sitzen zu lassen“, es ist wichtig, danach therapeutische Konzepte ggf. auch an einem eigens hierfür optimierten Institut zur Weiterbehandlung zu erstellen. Sehr oft reicht es allerdings, dem Patienten Tipps für eine bessere Lebensführung zu geben.

Die da wären?

Dr. Ruch: Rauchen, Ernährung, das Übliche... nein, das muss auf den jeweiligen Klienten/Patienten angepasst werden, und kann sich nicht in Allgemeinplätzen erschöpfen. Manchmal benötigt der Patient ein individuell zusammengestelltes und auf seine beruflichen Ansprüche zu recht geschnittenes Trainingsprogramm, bisweilen auch eine ständige Motivation, etwas an seinen Lebensumständen zu ändern. Oftmals macht es auch Sinn Medikamente zu verabreichen. Dies geschieht an unserem Institut in enger



Zusammenarbeit mit kardiologischen Kollegen, Ernährungsberatern, Personal-Trainern und Sportwissenschaftlern...

Welche Methoden gibt es noch?

Dr. Ruch: Unter anderem den 3-Tesla-Kernspintomographen – die Kraft eines Magneten wird in „Tesla“ gemessen – ein 3-Tesla-Gerät hat etwa die 80.000fache Kraft des Magnetfeldes der Erde, die 1,5 Tesla Kernspingeräte etwa das 40.000fache.



RHEIN-MAIN-ZENTRUM FÜR DIAGNOSTIK

DieRadiologen

Fachärzte für Diagnostische Radiologie

Dr. med. Heike Jennert
Dr. med. Stefan Oehm
Dr. med. Martin Ruch PhD MBA
Sondernummer für Privatsprechstunde,
Vorsorgemedizin, Früherkennung und
Sportmedizin:

Fon 0 61 51. 78 04-100

Rhein-Main-Zentrum für Diagnostik DieRadiologen

Gutenbergstraße 23 (neben Loop 5)
64331 Weiterstadt
Fon 0 61 51. 78 04-0
Fax 0 61 51. 78 04-200
www.dieradiologen-da.de
info@dieradiologen-da.de

Dr. med. Martin Ruch

1959 in Freiburg/Breisgau geboren,
aufgewachsen in Schönau/Schw.

Studium Humanmedizin / Philosophie

Student / Internship Anästhesie
Mayo-Hospital, Rochester (USA)

Post Doc Max-Planck-Institut Immun-
biologie Freiburg (Prof. v. Kleist)

Innere Medizin und Interventionelle
Radiologie Hochrheinklinik Bad
Säckingen – Schwerpunkt für Herz-
und Gefäßerkrankungen

Gefäßchirurgie Uniklinik Ulm
Radiologie Universitätsklinik Basel
und Straßburg

Medical Imaging Cambridge Adden-
brookes Hospital, Prof. Adrian Dixon
(England)



Rijkshospital Oslo, Prof. Frode
Laerum (Norwegen)

99/2001 Consultant The Bartholo-
meus and Royal London Hospital

01/07 Barking Havering and Red-
bridge Teaching Hospital Trust Essex
für Interventionelle Radiologie und
Tumour Imaging

2009 gründete er mit den Kolle-
gen Oehm und Jennert das
Rhein-Main-Zentrum für Diagnostik
in Weiterstadt



Imke Karrock von der **Büchergilde-Buchhandlung am Markt** empfiehlt:



DANKBARKEITEN von Delphine de Vigan
 Die stets unabhängige Mischka muß im Alter in ein Seniorenheim ziehen, denn sie verliert mit ihrer Selbständigkeit nach und nach vor allem eines: Wörter. Sie findet nicht mehr die richtigen Begriffe und ersetzt vieles durch ähnlich klingendes. Mischka blickt auf ein gehaltvolles Leben zurück und verspürt zuletzt vor allem noch einen Wunsch: Sie möchte sich bei dem Ehepaar bedanken, das ihr vor langer Zeit das Leben gerettet hat. Wird sie diese Chance noch bekommen?
 Was zählt im Leben wirklich – gerade in diesen Tagen haben wir alle viel darüber nachgedacht und finden bei Delphine de Vigan eine scharfsinnige Antwort drauf und eine Liebeserklärung an diejenigen, die uns erst zu den Menschen gemacht haben, die wir heute sind...

DuMont Buchverlag GmbH, gebunden
 ISBN: 978-3-8321-8112-3, Preis: 20,00 €



DREI UHR MORGENS von Gianrico Carofiglio
 Schlaflos in Marseille: Die Geschichte einer Annäherung von Vater und Sohn. Eine Fahrt nach Marseille wird für Antonio und seinen Vater zu einer Reise in die Erinnerung und nach innen. Der verschlossene Gymnasiast muss zu einer neurologischen Untersuchung, die vorschreibt, zwei Tage und zwei Nächte ohne Schlaf zuzubringen. Sein Vater, der früh die Familie verlassen hat und zu dem er ein kühles Verhältnis hat, begleitet ihn. Erstmals erfahren die beiden eine nie gekannte Intimität: Der Vater erzählt von seiner Jugend, von der Bekanntschaft mit der Mutter des Jungen – der Sohn von seinen Hoffnungen und Ängsten. Der Aufenthalt vollzieht sich zwischen Wachzustand und Erschöpfung, er führt in anrühige Viertel, an atemberaubende Strände, ins Herz der pulsierenden Stadt. Eine Begegnung, die zwei Menschen für immer verändert und die uns zeigt, wie intensiv und wertvoll geschenkte Zeit sein kann.

Folio Verlag, gebunden
 ISBN: 978-3-85256-769-3, Preis: 20,00 €



FOTO: Daiga Ellaby



Britta Karadzole und Iris Massuthe
 von der **Buchhandlung Lesezeichen** empfehlen:



DIE ANGEHÖRIGEN von Katharine Dion
 Und noch ein Buch, in dem ein älterer Mann auf sich selbst zurückgeworfen wird. Gene Ashe, der Protagonist in Katharine Dions Erstling „Die Angehörigen“, muss mit dem Tod seiner Frau Maida umgehen. Dabei versucht ihm die gemeinsame Tochter Dary eine Unterstützerin zu sein. Doch im Zusammensein mit ihr wird Gene die Kluft zwischen Vater und Tochter überdeutlich. Dary findet, anders als Gene, Worte, die ihre Mutter beschreiben. Gene hingegen verzweifelt an seinem Nachruf auf Maida: „Genau das war sein Gefühl: Irgendetwas Konkretes war verloren gegangen. Er notierte den Satz und zählte die Wörter. Näher war er der Formulierung dessen, was früher eine unumstößliche Wahrheit gewesen war, nie gekommen.“
 Katharine Dion führt in ihrem Debüt Gene und Dary zusammen mit den langjährigen Freunden Gayle und Ed schonungslos und doch behutsam durch das Erinnern und an den Rand aller Gewissenheiten.

Dumont Verlag, gebunden
 ISBN: 9783832198947, Preis: 22,00 €



MILCHZÄHNE von Helen Bukowski
 In einer Welt von Übermorgen, im Postzustand der Apokalypse, leben Skalde und ihre Mutter sehr abgeschieden in einer unwirtlichen Gegend am Rande eines Kiefernwaldes. Die Tage sind angefüllt mit Tätigkeiten, die nötig sind, um in einer Welt weiterzuleben, die längst nicht mehr so komfortabel ist wie unsere. Ein paar alte Bücher und Gegenstände aus früherer Zeit sind noch übrig. Sie sind Erinnerungen an eine Sprache im Gestern, die mit Skalde und ihrer feinen Wahrnehmung weiterleben.
 Die grobe, feindliche Umgebung zeigt sich deutlich, als plötzlich ein fremdes Kind mit feuerroten Haaren auftaucht. Skalde nimmt das Kind zu sich, obwohl ihr klar ist, dass die anderen Menschen in der weiteren Umgebung es nicht dulden werden. Die Bedrohung von außen verdichtet sich – Skalde und ihre Mutter müssen eine Entscheidung treffen.
 Wie ein Märchen erzählt – zart und intensiv in der Sprache – hat mich dieses Buch von Anfang bis Ende gefangen. Die Erzählung endet hoffnungsvoll, unerwartet. Wie – das wird an dieser Stelle nicht verraten.

Verlag: Blumenbar, gebunden
 ISBN: 9783351050689, Preis: 20,00 €



MASCHINEN WIE ICH von Ian McEwan
 Charlie ist ein sympathischer Lebenskünstler Anfang 30. Miranda eine clevere Studentin, die mit einem dunklen Geheimnis leben muss. Sie verlieben sich, gerade als Charlie seinen »Adam« geliefert bekommt, einen der ersten lebensechten Androiden. In ihrer Liebesgeschichte gibt es also von Anfang an einen Dritten: Adam.
 Kann eine Maschine denken, leiden, lieben? Adams Gefühle und seine moralischen Prinzipien bringen Charlie und Miranda in ungeahnte – und verhängnisvolle – Situationen.

Diogenes Verlag AG, gebunden
 ISBN: 3257070683, Preis 25,00 €



Dr. Ruch | Dr. Oehm | Dr. Jennert



RHEIN-MAIN-ZENTRUM FÜR DIAGNOSTIK

DieRadiologen

Radiologische Diagnostik | Vorsorgemedizin | Früherkennung | Sportmedizin

- 3Tesla-Ultrahochfeld-Kernspintomografie
- Hochauflösende Multislice-Computertomografie
- CT-Koronarangiografie
- MRT des Herzens
- Digitale Mammografie
- Digitales Röntgen
- Knochendichtemessung
- 3D Ultraschall
- Brustkrebsfrüherkennung
- 3 Tesla MR-Mammografie

Rhein-Main-Zentrum für Diagnostik
DieRadiologen

Gutenbergstraße 23 (neben Loop 5)

64331 Weiterstadt

Fon 0 6151.78 04-0

Fax 0 6151.78 04-200

www.dieradiologen-da.de

info@dieradiologen-da.de

Privatsprechstunde: Fon 0 6151.78 04-100